Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährl ch; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 93. **Freitag den 21. April 1899.** **XVII. Jahrg.**

Die erste Lesung der Kanal-Vorlage

ist nach fünftägigen Verhandlungen zum Abschluß gelangt; es wird nun Sache der Kommission sein, die Sache weiter zu fördern. Der Eindruck, den die erste Berathung hinterlassen hat, eröffnet — das wird man nicht leugnen können — für die Vorlage keine günstigen Aussichten. Die Bedenken gegen das Kanalprojekt haben sich nur noch gehäuft, und selbst mancher der Kanalschwärmer hat, natürlich ohne es zu beabsichtigen, neue Argumente gegen das Projekt geliefert. So wird man nicht behaupten wollen, daß die „große" Rede des Abgeordneten Richter geeignet gewesen sei, auch nur eines der vielen Bedenken zu erschüttern; sie hat vielmehr trotz ihrer „geistreichelnden" Witzigkeit die Position der Regierung nur verschlechtert.

So viele Redner, aus dem Hause sowohl wie vom Ministertische, sich im besonderen auch gegen die rein sachlichen Ausführungen des Grafen von Kanitz wendeten, vermochte doch keiner von ihnen, das, was der konservative Führer so anschaulich dargelegt hatte, auch nur annähernd zu entkräften. Besonders die kuragirten Kanalschwärmer der Linken operirten wieder nur mit Phrasen und allgemeinen Verdächtigungen, mit einer Taktik also, in der sie Meister sind. Gerade aus dieser Seite der Debatte war augenscheinlich zu erkennen, daß man um sachliche Gegengründe so verlegen wie möglich ist und am liebsten die Vorlage zwangsweise durchsetzen möchte.

Die Linke ist eben bei jeder parlamentarischen Frage daran gewöhnt, sie zur Parteifrage zu machen und danach ihr Vorgehen einzurichten. So hat der Freisinn den Abgeordneten Gothein, ein Mitglied der Rickert'schen „Fraktion", nicht in die Kommission entsandt, weil er als Schlesier ein Gegner der Vorlage ist; vielleicht „ermannt" man sich gar noch dazu, den „Ketzer" aus den Reihen der „Unentwegten" hinauszukomplimentiren. Keine parlamentarische Frage aber war jemals weniger geeignet, vom Parteistandpunkte behandelt zu werden, als das Kanalprojekt; und wenn die Linke mit der thörichten Behauptung, die „Agrarier" seien die Missethäter, die den Entwurf aus grundsätzlicher Verkehrsgegnerschaft zum Falle bringen möchten, Geschäfte zu machen glaubt, so wird sie sich bitter täuschen.

Der konservative Abgeordnete Beuchelt erklärte ausdrücklich, seine Partei sei darin einig, daß die Vermehrung und Verbesserung der Verkehrswege unter den jetzigen Verhältnissen jedenfalls wünschenswerth sei. Er beschränkte sich aber nicht bloß auf diese allgemeine Erklärung, sondern betonte, daß bei den in Aussicht gestellten Frachtermäßigungen auf dem geplanten Kanal nur eine Minderheit von Staatsbürgern Vortheile zu verzeichnen haben würde; dagegen werden große Bezirke mit hunderttausenden von Einwohnern — namentlich die Montanreviere von Schlesien und Sachsen — eine Schädigung ihrer Erwerbsthätigkeit unweigerlich zu erwarten haben. Darum möge man — namentlich schon der raschen Hilfe wegen — die für den Kanal nothwendigen Millionen für eine leistungsfähige Ausgestaltung des gesammten Eisenbahnnetzes und eine Herabsetzung der Gütertarife verwenden. Dann werden Freunde und Gegner des Kanals gleichmäßig die Segnungen einer solchen Verkehrserweiterung empfinden, und die Regierung würde sich den Dank aller Staatsbürger versichern, wenn sie auf diese Vorschläge eingehen wollte.

— Zur Vorgeschichte der Dekoration des jüdischen „Afrikaforschers" Dr. Esser erzählt Dr. Hans Wagner in einer soeben herausgegebenen Broschüre: Der schwerreiche Dr. Esser habe in den Kolonien hauptsächlich materielle Interessen verfolgt; um diese nachhaltig zu fördern, habe er Mitglied des Kolonialrathes werden wollen. Da ihn aber das Kolonialamt nicht haben wollte, sei Dr. Esser gleich an die höchste Instanz, an den Kaiser gegangen und habe die Aufmerksamkeit Seiner Majestät „zunächst durch verschiedene ehrfurchtsvolle Präsente" zu erregen versucht; „Photographien aus seiner Afrika-Expedition, eine Büste Friedrichs des Zweiten u. s. w. wanderten ins Schloß". Gleichwohl habe Dr. Esser sich zwei Jahre fast gedulden müssen, „bis endlich ein Mitglied der Hofgesellschaft sich seiner erbarmte und als unverantwortlicher Rathgeber beim Kaiser die Verdienste des Herrn Dr. Esser in das gehörige Licht setzte". Darauf wurde die Audienz bewilligt, und Herr Dr. Esser erhielt den Kronenorden zweiter Klasse. Dazu bemerkt die „Kons. Korrespondenz": Wenn dem „Vorwärts" diese Darlegungen des Herrn Dr. Wagner „völlig einwandfrei" erscheinen, so ist er in dieser Meinung wohl durch seine Tendenz beeinflußt. Jeder, der ein wenig näher mit solchen Dingen Bescheid weiß, wird über diesen Klatsch die Achseln zucken. Daß „ehrfurchtsvolle Präsente" für unseren Kaiser „ins Schloß wandern" könnten, ist durch strikte Befehle, wonach keinerlei Geschenke für Seine Majestät angenommen werden, vollständig ausgeschlossen. So unzuverlässig wie diese Angabe wird wohl auch die von dem „unverantwortlichen Rathgeber" sein.

Politische Tagesschau.

Dem Abgeordnetenhause ging heute der Gesetzentwurf betr. Begebung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in staatlichen Betrieben beschäftigter Arbeiter und gering besoldeter Beamter zu. In der Vorlage werden 5 Millionen Mk. gefordert.

Noch ein Ausführungsgesetz zu den Reichsjustizgesetzen ist dem Abgeordnetenhause unterbreitet worden: Der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zur Grundbuchordnung. Der Gesetzentwurf umfaßt 33 Artikel. Die Grundbuchordnung vom 24. März 1897 überläßt die Bildung der Grundbuchämter, sowie die nähere Regelung ihrer Zuständigkeit der Landesgesetzgebung. Außerdem erweitert das Einführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuch die Vorbehalte zu gunsten der Landesgesetze. Im Rahmen dieser Vorbehalte trifft der vorliegende Entwurf die zur Ergänzung der Grundbuchordnung erforderlichen landesgesetzlichen Vorschriften. Er beschränkt sich dabei im wesentlichen auf die Regelung derjenigen der Landesgesetzgebung vorbehaltenen Fragen, welche in der preußischen Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872 und in den späteren Grundbuch-Einführungsgesetzen behandelt sind, läßt es nur aber insoweit, als sich gegenwärtig grundbuchrechtliche Vorschriften in Sondergesetzen finden, bei diesen Vorschriften bewenden. Die Artikel 1 bis 9 ergänzen die Grundbuchordnung in Bezug auf die Bildung, die Zuständigkeit und das Verfahren der Grundbuchämter. Die Artikel 10 bis 28 enthalten Vorschriften über die den Landesgesetzen vorbehaltenen Gebiete des Grundbuchrechtes. Die Artikel 29 bis 33 betreffen namentlich die Aenderung bestehender Gesetze, besonders der Kostenvorschriften für Grundbuchsachen, und die Aufhebung der geltenden Grundbuchgesetze.

Mitglieder aller Fraktionen des Abgeordnetenhauses verständigten sich gestern über Einbringung einer Resolution, welche die Regierung um Einbringung eines Gesetzentwurfes betreffend die Fürsorge für Arbeitslose ersucht.

Der Arbeitermangel macht sich nicht nur — allerdings in bedeutend höherem Grade — in der Landwirthschaft, sondern auch in der Industrie, namentlich aber im Kleingewerbe, sehr bemerkbar. Nach Mittheilungen, die der Berliner „Arbeitsmarkt" aus 58 Verwaltungen aus dem Monat März veröffentlicht, kamen auf 100 offene Stellen diesmal nur 89,3 Arbeitsuchende, d. h. direkter Arbeitermangel. Und wenn auch dieses Verhältniß nur durch die weiblichen Abtheilungen in so hohem Grade herbeigeführt wird, so zeigen doch auch die männlichen Abtheilungen nur das äußerst knappe Verhältniß von 100,5 Arbeitsuchenden auf 100 ausgebotene offene Stellen, gegen 114,8 männliche Arbeitsuchende in dem entsprechenden auch schon sehr günstigen Monat des Vorjahres. Im einzelnen weisen im Vergleich zum Monat März vorigen Jahres 40 (+ 2 ausländ.) eine Abnahme von nur 14 (+ 2 ausländ.) eine Zunahme des Andranges auf, während bei einem (Erfurt) das Verhältniß gleich geblieben ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Das Urtheil der Presse und der Oeffentlichkeit über die Baumann'sche Schrift: „Afrikanische Galgenskizzen" ging

Glück auf!

Roman aus dem Harze von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

„Ja, aber einmal muß sie es doch erfahren."

„Dazu wird später noch immer Zeit genug sein, wenn ich die Einwilligung meines Vaters erhalten habe."

„Und Du wirst sie erhalten. Nicht wahr, mein geliebter John?"

John Lee lächelte in überlegener Weise und entgegnete:

„Das laß meine Sorge sein, my darling. Aber weshalb verbringen wir die Zeit, welche uns für unser Alleinsein gewährt wird, mit solchen zwecklosen Gesprächen, laß uns lieber von unserer Liebe plaudern."

Liebkosend zog er die nur leicht Widerstrebende in seine Arme und küßte sie zärtlich.

Dies Gespräch fand an einer verborgenen Stelle des Waldes statt, wo sich die Liebenden fast täglich trafen, seitdem Fredda fortgegangen war. Ella wußte es stets so einzurichten, daß sie unbeobachtet sich vom Hause entfernen konnte, was ihr um so leicher gelang, als Tante Lore seit einiger Zeit kränkelte und öfter das Bett hüten mußte. John Lee wußte mit großer Gewandtheit und zärtlicher Beredtsamkeit alle Bedenken zu zerstreuen. „Sieh', my darling," sprach er, „leider bin ich ja noch abhängig von meinem Vater, der es mir nie verzeihen würde, wenn ich mich ohne seine Einwilligung verlobte. Aber er wird ja sicherlich gegen Dich, mein süßer Schatz, nichts einzuwenden haben. In einigen Wochen reise ich nach Hause, dann spreche ich mit meinem Vater und kehre hierher zurück, um Dich, meine liebe, süße Braut als Herrin auf unser Schloß bei Glasgow zu führen. Sollten wir nun so lange, bis ich die Einwilligung meines Vaters erhalten habe, steif und zurückhaltend an einander vorübergehen, obgleich wir uns von Herzen lieb haben? Das ist doch gewiß auch nicht Dein Wunsch, my sweet heart!"

Ella ließ sich nur zu gern überreden, liebte sie doch John Lee in der That und hielt es in ihrem verblendeten, thörichten Herzen für sehr romantisch, so heimlich im Schatten des rauschenden Waldes mit dem Geliebten zusammenzutreffen. John Lee war aber auch der aufmerksamste Liebhaber, den man sich nur wünschen konnte. Nicht nur, daß er alles entzückend fand, was Ella sprach und that, nicht nur, daß er stets neue Schmeicheleien für die Schönheit Ellas wußte, so hatte er auch stets kleine Ueberraschungen in Gestalt von mehr oder weniger kostbaren Geschenken in Bereitschaft. Ella sträubte sich anfangs, diese Geschenke anzunehmen. Aber einen Ring mit prächtigen Brillanten, welche einen echten Rubin umgaben, brauchte sie doch nicht zurückzuweisen, und die Armspange mit Perlen und Diamanten verziert war so großartig schön, daß sie den Bitten John's nachgab und auch dieses Geschenk annahm. Nachdem der Anfang gemacht war, hielt es für John nicht sehr schwer, Ella auch zur Annahme anderer Geschenke zu überreden. John Lee verstand so geschickt zu bitten, daß sie nicht zu widerstehen vermochte, und dann, er war ja so reich, daß ihm die Ausgabe für diese Geschenke durchaus keinerlei Schwierigkeiten bereitete. Der einzige Schmerz Ella's war, daß sie die kostbaren Geschenke noch nicht öffentlich tragen durfte, sondern daheim in ihr Schmuckkästchen einschließen mußte. Wenn sie jedoch des Abends allein in ihrem Zimmer saß, holte sie die Kostbarkeiten hervor, schmückte sich mit ihnen und freute sich über das bläuliche Aufblitzen der Diamanten und den matten Glanz der echten Perlen. Sie empfand über die Schmucksachen um so größere Freude, als sie auf Befehl ihres Vaters die Geschenke Frederigo's bei Aufhebung der Verlobung hatte zurückschicken müssen. Außerdem waren die Geschenke John's für ihren Geschmack weit schöner, da sie mehr in das Auge fielen, während Frederigos Geschenke stets seinem ernsten Charakter entsprochen hatten. Ella begriff jetzt überhaupt nicht, wie man Frederigo Prado hatte interessant finden können. Welch ein Unterschied zwischen ihm und John Lee! Frederigo mochte ein hübscheres Gesicht, schönere Augen und dergleichen Aeußerlichkeiten besitzen. Das war doch aber nicht die Hauptsache bei einem Mann! John Lee zeigte ein weit gewandteres weltmännisches Auftreten; er war witzig, geistreich, ja vielleicht etwas leichtfertig, aber dafür ein Kavalier durch und durch und von einem Reichthum, von dessen Größe man sich in Deutschland kaum eine Vorstellung machen konnte. Und dieser Reichthum war fest begründet, nicht wie der Frederigos, welcher auf so unsicheren Verhältnissen geruht hatte. Wenn John Lee von den Millionen erzählte, welche sein Vater in der englischen Bank liegen hatte, oder von den väterlichen Eisenwerken und Kohlengruben in Schottland, die tausende und abertausende von Arbeitern beschäftigten, dann ward es der armen Ella, welche in kleinen Verhältnissen aufgewachsen war, ganz schwindlig zu Sinne, und sie vermochte sich das Glück, einst die Mitbesitzerin dieser Reichthümer werden zu sollen, nicht herrlich genug auszumalen.

Ueber den Träumen von einer glänzenden Zukunft vergaß Ella ganz und gar die Gegenwart. Sie merkte nicht, wie sich ihre Bekannten mehr und mehr von ihr zurückzogen; sie sah die hämischen Seitenblicke nicht, mit denen die anderen jungen Damen der Stadt sie musterten, sie sah aber auch nicht die beleidigende Vertraulichkeit, mit welcher die Studenten und Komilitonen John's sie auf der Straße grüßten. Als Fredda noch bei ihr gewesen, war man ihr allerseits mit jener achtungsvollen Freundlichkeit entgegengekommen, welche man einer jungen, hübschen und liebenswürdigen Dame gegenüber zu zeigen pflegt. Das war, wie gesagt, anders geworden, doch Ella merkte es entweder nicht, oder sie setzte sich in ihrem Leichtsinne darüber hinweg.

Aus dem Taumel des Glückes und der Leidenschaft sollte sie indessen gar plötzlich erweckt werden. Von Fredda hatte sie, seitdem jene sie verlassen, noch keinen Brief erhalten. Um so erstaunter war sie, als nach längerer Zeit ein Brief ihrer Kousine ihr von dem alten Mertens aus „Glück auf" überbracht wurde. Hastig öffnete sie den Brief, aus dem ihr zwei Schreiben entgegenfielen. Das eine, nur wenige Zeilen enthaltend, war von Fredda und lautete:

Liebe Ella!

Ich habe heute Morgen den anliegenden anonymen Brief erhalten, welcher sich mit Deinen Angelegenheiten sehr eingehend beschäftigt. Ich sende Dir den Brief, da Du selbst am besten wissen wirst, was Du zu thun hast. Wie ich über dergleichen Angelegenheiten denke, brauche ich Dir wohl nicht weiter auseinanderzusetzen. Mit bestem Gruß an Onkel und Tante Lore.

Deine Kousine Fredda.

Ella erschrak heftig. Aber eine tiefe Bläffe überzog ihre Wangen, als sie das anliegende anonyme Schreiben durchflog. Sie ersah daraus, daß ihr Verhältniß mit John Lee, welches sie vom tiefsten Geheimniß umhüllt

fast einstimmig dahin, daß die Verdächtigungen deutscher Kolonialbeamter und Offiziere auf thatsächlichen Grundlagen nicht beruhen könnten, daß vielmehr aus dem äußerst frivolen und gehässigen Ton der Darstellung schon zur Genüge auf den Grad der Glaubwürdigkeit des Verfassers zu schließen sei und demnach die ganze Angelegenheit eine weitere Beachtung nicht verdiene. Indessen haben auf amtliche Anweisung an der Hand der Schmähschrift durch das Gouvernement in Dar-es-Salaam eingehende Erhebungen — soweit solche mangels bestimmter, von Baumann wohlweislich verschwiegener Anhaltspunkte überhaupt möglich waren, stattgefunden und zu dem Ergebniß geführt, daß auch nicht der geringste Anlaß zu derartigen Verdächtigungen deutscher Beamter in Ostafrika vorliegt. Als eine absolute Unwahrheit stellt sich die Baumann'sche Behauptung dar, daß sich zu den Ende 1895 aus Anlaß der Hochverrathsprozesse im Aufstand des Hassan bin Omar vollzogenen Hinrichtungen in Kilwa Amateur- und Berufsphotographen eingefunden hätten. Wie stets bei solchen Exekutionen, war denselben auch damals das Betreten des Richtplatzes untersagt. Als einziger „Gardeleutnant" wohnte der Vollstreckung damals der Leutnant a. D. v. Wißmann als Adjutant des Gouverneurs bei. Aber weder leitete er die Exekution, noch ist der ihm von Baumann in den Mund gelegte Ausspruch jemals gefallen. Ebenso ist die Behauptung Baumanns, in Kilwa seien die zum Henken benutzten Stricke unter der Rubrik „Bewirthung fremder Gäste" gebucht, wie der frühere Bezirkshauptmann Frhr. von Eberstein ausdrücklich amtlich erklärt hat, eine böswillige Erfindung. Wie O. Baumann selbst bei Abfassung seiner Schrift von dieser dachte, erhellt aus seiner eigenen Erklärung, daß sein Werk nichts weiter als ein humoristischer Feuilletonartikel sein sollte. Wie weit diese Absicht dem Verfasser, der inzwischen geistig und körperlich erkrankt sein soll, gelungen ist, braucht wohl nicht mehr erörtert zu werden."

Die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Dr. Arons hat die ganze demokratische und sozialdemokratische Presse mobil gemacht. Die Phrase von der „Lehrfreiheit" der Professoren und Privatdozenten wird wieder einmal bis zum Ueberdruß breitgetreten. Daß aber ein Universitätslehrer eine ihm vom Staate zuerkannte Autorität genießt, auf die er auch außerhalb seines Berufes Rücksicht zu nehmen hat, wird frischweg ignorirt. Dr. Arons ist einer der anerkannten Führer und Förderer der Sozialdemokratie; er ist wiederholt als Redner und als Delegirter der Partei aufgetreten. Da die Regierung nun glücklicherweise mit der Fiktion, die revolutionäre Sozialdemokratie sei eine den übrigen politischen Richtungen gleichberechtigte Partei, gebrochen hat, ist es ganz selbstverständlich, daß sie von einem staatlich privilegirten Lehrer nicht duldet, daß er gegen den Bestand dieses Staates wühle und hetze.

Der Papst empfing am Dienstag nach dem „Lok.-Anz." den deutschen Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Freiherrn von Hertling.

Ueber die spanischen Kammerwahlen liegen abschließende Zahlen nicht vor. Der Führer der Republikaner Castelar, der in Murcia gewählt worden ist, hat seinen Freunden angezeigt, daß er sich moralisch für geschlagen erachte und sein Mandat niederlege. — Inzwischen hat die russische Regierung eine unzweideutige Absage an die Carlisten ertheilt. Der bei einem russischen Regiment stehende Don Jaime, Sohn des Don Carlos, ist nach der „Nat.-Ztg." vor einigen Tagen aus dem Auslande nach Warschau zurückgekehrt. Bekanntlich war Don Jaime, der als carlistischer Prätendent viel ernster zu nehmen ist, als sein Vater, vor kurzem von Cannes aus nach Paris gegangen, hatte dort Fühlung mit den Begünstigern der carlistischen Bestrebungen gesucht und Anstalten getroffen, um sich unauffällig der spanischen Grenze zu nähern. In diesen Vorbereitungen hat ihn der Befehl, zu seinem Regiment nach Warschau zurückzukehren, offenbar gestört.

An dem Grubenarbeiter-Ausstand im Becken von Mons betheiligten sich am Dienstag 10 000 Arbeiter. Im Kohlenbecken von Charleroi waren am Dienstag etwa 12 000 Mann ausständig. Gendarmen und Jäger zu Fuß patrouilliren im Ausstandsgebiete. Im Bassin du Centre hat der Ausstand ebenfalls begonnen; bis jetzt haben etwas über 1000 Mann die Arbeit niedergelegt.

Bezüglich der Tongafrage erklärte der Unterstaatssekretär Brodrick am Dienstag im englischen Unterhause auf die Frage, ob die Regierung in jüngster Zeit neue Verantwortlichkeiten für die Tonga-Inseln übernommen habe, daß die englische Regierung keinerlei Ermächtigung zu einem Vorgehen in Betreff der Tonga-Inseln ertheilt habe.

Wegen der chinesischen Angriffe gegen die Engländer in Kaulung interpellirte Lord Beresford am Dienstag die Regierung im englischen Unterhause, ob sie angesichts der Vorgänge in Kaulung beabsichtige, die Bestimmung des Abkommens mit China zu benutzen, welche die Aufhebung der chinesischen Verwaltung daselbst gestattet, falls militärische Rücksichten es erforderlich machen. Der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain erwidert, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch gemeldet, der Widerstand hänge wahrscheinlich mit der geheimen Gesellschaft Triad zusammen, die in dem Nachbardistrikt viele Anhänger haben solle, aber an dem Angriffe habe auch mit Geschützen und Gewehren ausgerüstete Miliz in Uniform theilgenommen. Gestern habe ein weiterer Angriff stattgefunden, wobei zwei Geschütze genommen worden seien. Auf britischer Seite seien keine Verluste gewesen. Die zu Tage getretene Feindseligkeit und die zweifelhafte Haltung der chinesischen Behörden machten eine sorgfältige Erwägung der dortigen Lage nothwendig. — Am Dienstag Abend ist noch eine Kompagnie des Hongkong-Regiments nach Taipu gesandt worden. — Die Truppen rücken in der Richtung auf Deep Bai vor, um die Gegend unter Mitwirkung der Kanonenboote zu säubern.

Ueber die Lage auf den Philippinen erhielt Marinesekretär Long am Dienstag vom Admiral Dewey ein verstümmeltes Telegramm, nach welchem am 12. d. M. ein Kriegsschiff nach der Ostküste von Luzon abgegangen ist, um einer kleinen spanischen Abtheilung, bestehend aus 80 Soldaten, 3 Offizieren und 2 Priestern, welche von 400 Filipinos eingeschlossen waren, zu Hilfe zu kommen und dieselben aufzunehmen. Aus dem Texte des verstümmelten Telegramms scheint weiter hervorzugehen, daß ein amerikanischer Leutnant und eine kleine Truppenabtheilung in einen Hinterhalt gerathen sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. April 1899.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich heute Vormittag nach der Wartburg zur Jagd begeben.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten Dienstag Abend im königl. Opernhause der ersten Aufführung der Oper „Mudarra" bei, wozu sich auch eine große Anzahl von Damen und Herren der Hofgesellschaft und des diplomatischen Korps eingefunden hatten. Der Komponist der Oper Le Borne wurde nach Schluß der Vorstellung vom Kaiser in der Loge empfangen. — Mittwoch Morgen nach 10 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Potsdamer Bahnhofe, um sich nach der Wartburg zur Jagd zu begeben.

— Der Kaiser trifft am 5. Mai mit Familie in Schloß Urville ein und gedenkt eine Woche daselbst zuzubringen. Die Kaiserin wird mit den drei jüngsten Prinzen und der Prinzessin bereits am 3. Mai in Urville anlangen.

— Die Kaiserin Friedrich ist Mittwoch Vormittag von Venedig nach Verona abgereist.

— Das württembergische Königspaar stattete am Mittwoch Vormittag der Kaiserin im Schloß zu Berlin einen Besuch ab.

— Der König und die Königin von Württemberg wohnten gestern der Taufe der am 10. März geborenen Tochter des Prinzen und der Prinzessin zu Sachsen-Altenburg bei.

— Durch einen Sturz vom Pferde hat Mittwoch Morgen Major v. d. Knesebeck, der Kommandeur des 1. Bataillons des Garde-Füsilier-Regiments, in der Chausseestraße einen Unfall erlitten. Beim Ausmarschiren des Bataillons scheute sein Pferd. Der Major stürzte herab und brach ein Bein.

— Major von Wißmann wird, wie die „Nordd. Ztg." mittheilt, Anfang Mai aus Südafrika in Lauterberg a. H. bei seiner dort wohnenden Mutter eintreffen.

— Das Befinden des Erzbischofs Krementz von Köln hatte sich, wie die „Köln. Volksztg." berichtet, im Laufe des Dienstags Nachmittags so verschlimmert, daß man für sein Leben Befürchtungen hegte. In den späten Abendstunden konnte eine leichte Besserung in dem Befinden festgestellt werden. Es handelte sich um einen Fieberanfall, welcher eine vorübergehende Schwächung der Kräfte hervorrief, jedoch von dem sofort erschienenen Hausarzte als durchaus nicht unmittelbar lebensgefährlich erklärt wurde. — Der Fieberanfall führte Dienstag solche Schwäche herbei, daß der Erzbischof um $6\frac{1}{2}$ Uhr abends mit den Sterbesakramenten versehen wurde. Zwei Stunden später machten die Aerzte nochmals dem Kranken einen Besuch und fanden ihn etwas ruhiger. Die Aerzte befürchten eine Wiederholung des Anfalles, der bei dem hohen Alter, sowie dem steten Kräfteverfall des Kirchenfürsten zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß geben könnte.

— Die Kommission des Reichstages zur Berathung der Postnovelle berieth die Bestimmung betr. die Beförderung von Briefen und politischen Zeitungen durch expresse Boten oder Fuhren (§ 2 des Art. II). Die Bestimmung wurde nach längerer Debatte mit 20 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Die Abgg. Hasse, Singer und Müller-Sagan zogen daraufhin ihre Anträge zu diesem Paragraphen zurück.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Kanalvorlage hat sich heute nachmittags konstituirt. Zum Vorsitzenden wurde der Abg. Frhr. von Eynern (natlib.) und zum stellvertretenden Vorsitzenden der Abg. Letocha (Ztr.) gewählt. Die Kanalkommission zählt unter ihren 28 Mitgliedern 14 Konservative und Freikonservative, 7 Zentrumsmitglieder, 5 Nationalliberale und 2 Freisinnige.

— Der Verband der Krefelder Sammetfabrikanten beschloß am Mittwoch, die Fabriken zu öffnen, um den Arbeitswilligen Gelegenheit zur Arbeit zu geben. Die Arbeit wurde auch schon in verschiedenen Fabriken aufgenommen.

— Wie aus Hamburg gemeldet wird, theilt Abg. Rechtsanwalt Vielhaben (Reformpartei) durch Rundschreiben mit, daß er sein Reichstagsmandat für den Wahlkreis Kassel-Hofgeismar-Rinteln aus Geschäftsrücksichten niederlegt. Nach der „Deutschen Tageszeitung" gilt der bei der letzten Wahl in Dresden gegen einen Sozialdemokraten unterlegene frühere antisemitische Abg. Zimmermann als wahrscheinlicher Kandidat der deutschsozialen Reformpartei in Rinteln-Hofgeismar. Hier war Vielhaben im Juni mit 6035 gegen 2762 sozialistische, 287 Zentrum, 130 nationalliberale und 117 Stimmen der hessischen Rechtspartei bei 21 357 Wahlberechtigten gewählt worden.

— Nach dem „Vorw." hat die Zwangsinnung der Schuhmacher in Freiburg i. Br. als Obermeister den ersten Vorsitzenden der sozialdemokratischen Landesorganisation, Genossen Friedrich Haug, erwählt.

— Im Monat März hat die Beförderung deutscher Auswanderer über deutsche Häfen 1407 (i. J. 1898 1679), über fremde Häfen 287 (313) betragen. Aus deutschen Häfen wurden außerdem noch 11 360 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon gingen über Bremen 6622, Hamburg 4738.

Altona, 19. April. In einer Versammlung der ausständigen Schneidergesellen wurde gestern die Aufhebung des Ausstandes beschlossen.

Provinzialnachrichten.

? Culmsee, 19. April. (Besitzwechsel. Straßenregulirung.) Die in der Wilhelmstraße belegene, dem Hausbesitzer Paul Sauer gehörige Ackerparzelle hat der Lehrer Cymbrowski für 3650 Mark käuflich erworben. Derselbe beabsichtigt, sich darauf ein Wohnhaus zu errichten. — Eine Regulirung der neu angelegten Wiesen- und Johannisstraße soll jetzt stattfinden. Die Abgrenzung der Bürgersteige, sowie die Pflasterung derselben wird in Kürze vorgenommen werden. Die Rinnsteine werden mit Bordsteinen, welche jetzt zur Anfuhr kommen, versehen.

Gollub, 17. April. (Verschiedenes.) Die städtischen Behörden haben beschlossen, dem sich hier niederlassenden Baugewerksmeister für die Wahrnehmung der Thätigkeit eines Stadtbaubeamten eine jährliche Vergütung von 400 Mark zu zahlen. — Seit etwa 8 Tagen haben Tausende von Arbeitern aus Rußland, die theils nach Amerika auswandern, theils in Preußen Arbeit nehmen wollen, den hiesigen Grenzübergang passirt. Täglich werden Auswanderer-Trupps durch die Polizei nach der Kontroll-Station Ottlotschin gebracht. — In der Hauptversammlung der Schützengilde wurden folgende Herren in den Vorstand wiedergewählt: Müller-Skemsk zum Vorsitzenden, Kopitzki zum Schriftführer, Tuchler zum Kassirer, H. Lewin und Geyer zu Beisitzern.

Strasburg, 19. April. (Besitzwechsel. Liedertafel.) Die Landbank in Berlin hat das 3500 Morgen große Herrn Rittergutsbesitzer von Egon gehörige Gut Slozewo im Kreise Strasburg an der neuen Bahnstrecke Gollub-Strasburg bei Bahnhof Malken für den Preis von 800 000 Mk. gekauft. — Die Liedertafel wählte gestern in ihren Vorstand die Herren Rektor Sallet zum Vorsitzenden, Hauptlehrer Lowasser zum Dirigenten, Stadtsekretär Heinrich, Gerichtsaktuar Freder und Kreisausschußsekretär v. Dobrowolski. Das Grenzgausängerfest findet hier am 11. Juni statt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. April 1899.

— (Kaiser Wilhelm-Denkmal in Thorn.) Der große Denkmals-Ausschuß hielt gestern Abend im Spiegelsaale des Artushofes eine Sitzung ab, zu welcher auch jeder Freund der Sache aus der Bürgerschaft eingeladen war. Die Versammlung war zahlreich besucht. In Vertretung der behinderten beiden Vorsitzenden des engeren Ausschusses führte Herr Amtsgerichtsrath Jacobi den Vorsitz. Der Ausschuß ist mit dem Bildhauer Georg Meyer in Steglitz in Verbindung getreten, welcher drei Gipsmodelle von Denkmälern Kaiser Wilhelm I. ausgestellt hatte. Herr Meyer erläuterte zu Beginn der gestrigen Sitzung die Entwürfe. Bei den beiden vom Ausschuß zunächst in Betracht gezogenen Entwürfen besteht das Denkmal aus einem hohen Postament und der Figur des Kaisers, die in Ueberrock und mit Helm, in der Hand den Marschallstab dargestellt ist. Bei Ausführung des Postaments aus Granit und der Figur aus Bronze stellt sich der Preis auf 20 000 Mark, wozu die Kosten für Fundamentirung, Aufstellung, Schmückung des Denkmalsplatzes und der Einweihungsfeier hinzukommen. Aus dem Ausschuß wurde der Wunsch ausgesprochen, daß an dem Sockel die Brustbilder von Bismarck, Moltke und Roon angebracht werden. Der zweite Entwurf stellt dasselbe Denkmal mit Adlern an den Ecken des Postaments dar, welche den Preis um einige tausend Mark erhöhen. Ein dritter Entwurf zeigt das Denkmal mit einem zu beiden Seiten bedeutend erweiterten Unterbau, durch den sich der Preis auf 45 000 Mark vertheuert. Auf eine Anfrage aus der Versammlung machte Herr Meyer auch Preisangaben über Reiterstandbilder. Ein Reiterstandbild sei schon für 45 000 Mark zu haben, aus Bronze stelle sich der Preis auf 55 000 Mark, wozu die Nebenkosten kommen. Eine weitere Anfrage beantwortete Herr Meyer dahin, daß nur Originaldenkmäler aufgestellt werden, da andere garnicht genehmigt werden. Nachdem Herr Meyer die Erläuterung gegeben, verließ er den Sitzungssaal und die Versammlung trat in eine allgemeine Besprechung ein. Herr Amtsgerichtsrath Jacobi bemerkte, dem Ausschuß komme es darauf an, die Stimmung in der Bürgerschaft kennen zu lernen über das, was man in der Denkmalsangelegenheit wünsche. Beschlüsse sollten noch nicht gefaßt werden. Herr Schornsteinfegermeister Fucks erklärte sich für ein

---

glaubte, in der Stadt allgemein bekannt zu sein schien. Der anonyme Briefschreiber sprach wenigstens stets von der Gesellschaft des Städtchens, welche sich über Ellas Benehmen skandalisire. Ella habe sich in der Gesellschaft unmöglich gemacht, und nur eine öffentliche Verlobung mit John Lee könne ihren Ruf wieder herstellen. Man bedauere Ella allgemein, daß sie sich von dem als gewissenlosen Lebemann bekannten Engländer zu solchen unüberlegten Schritten habe hinreißen lassen, denn man habe Ella wegen ihrer Liebenswürdigkeit stets sehr gern gehabt, aber man müsse verlangen, daß sie jetzt dem Verhältniß zu John Lee auf die eine oder andere Weise ein Ende mache. Man wisse, daß Fredda einen sehr günstigen Einfluß auf ihre Kousine ausübe, deshalb wende man sich an sie, solange überhaupt noch Abhilfe zu schaffen sei.

Ella schluchzte laut auf, als sie zu Ende gelesen hatte. Es war sicherlich nicht wahr, was in demselben über John Lee gesagt war, aber sie mußte doch anerkennen, daß der Briefschreiber in einer Beziehung recht hatte, nämlich daß ihr Verhältniß zu John Lee auf die Dauer unhaltbar war, wenn es nicht die Sanktion der Oeffentlichkeit erhielt. John Lee hatte Unrecht gethan, sie solange hinzuhalten, und gleich bei der heutigen Zusammenkunft wollte sie mit John ernsthaft sprechen.

Dieser war anfangs ebenfalls sehr überrascht, als Ella ihm den anonymen Brief überreichte und ihn mit vorwurfsvollem und traurigem Blick ansah. Sie hatte das Vertrauen zu ihm, daß er sie von dem Verdacht der Leichtfertigkeit, welchen sie durch das Eingehen auf ein heimliches Liebesverhältniß auf sich geladen hatte, in kürzester Frist befreien werde. Sie sagte indessen kein Wort, sondern hing nur mit bittendem Blick an seinem Antlitz, das sich in ärgerliche Falten gelegt hatte.

„Die dummen Leute," fuhr er dann los, „mit ihrem einfältigen Geschwätz! Was sollen wir nun beginnen?"

„Wenn Du mit meinem Vater sprechen wolltest," entgegnete Ella schüchtern, „so wäre ja alles in bester Ordnung."

„Ja, und nachher käme mein Vater und sagte, nein. Dann wären wir wieder auf demselben Standpunkt angelangt. Aber weine nicht, my darling, ich werde mir die Sache überlegen und Dir morgen Nachricht schicken. Dem albernen Geschwätz der Leute muß allerdings eine Ende gemacht werden."

Traurig kehrte Ella nach Hause zurück, traurig, aber doch nicht hoffnungslos, denn ihr Vertrauen zu dem Geliebten war noch nicht wankend geworden. Als sie indessen am andern Mittag einen Brief Johns erhielt, der ihr unter Betheuerungen seiner Liebe meldete, daß eine Depesche seines Vaters ihn zur schleunigen Abreise genöthigt habe, da brach sie in ein fassungsloses Schluchzen aus. Kaum vermochte sie den Brief zu Ende zu lesen und neue Hoffnung aus den letzten Worten desselben zu schöpfen, welche lauteten: „Und nun sei guten Muthes, my dear sweet heart, ich werde meinen Vater in Hamburg, wo er sich Geschäfte halber einige Tage aufhält, treffen und ihm sagen, daß wir uns lieben. Dein süßes Bild, welches ich stets auf meinem Herzen trage, wird auch meinem Vater gefallen, er wird unserem Glücke nicht im Wege sein und vielleicht selbst mit mir zurückkommen, um Dich, meine liebe, süße Braut, kennen zu lernen. Dann wird alles gut werden, und die Lästermäuler der Leute werden schon verstummen."

Diese Worte gossen neuen Trost in Ellas bekümmertes Herz, und sie wartete geduldig auf einen weiteren Brief des Geliebten.

(Fortsetzung folgt.)

Reiterstandbild. Herr Handelskammerpräsident Schwartz, Schatzmeister des Ausschusses: Bis jetzt sei ja der Ertrag der Sammlungen noch kein großer, aber er habe zu dem patriotischen Sinne der Thorner Bürgerschaft das feste Vertrauen, daß es wohl möglich sein werde, etwas vollkommenes und schönes zu schaffen. Möglichst vollkommen und schön müsse das Denkmal für Thorn sein, und er bitte sich daher noch nicht für einen der ausgestellten Entwürfe zu entscheiden; nach dem Stande der Sammlungen würde es ihm auch verfrüht sein, sich heute schon für einen bestimmten Entwurf zu entschließen. Herr Stadtrath Behrensdorff stimmt den Ausführungen des Vorredners zu. Herr Amtsgerichtsrath Jacobi: Eine Beschlußfassung sei nicht beabsichtigt und auch nicht zulässig, da eine solche nicht auf der Tagesordnung stehe. Herr Schwartz: Ob Herr Meyer auch die nöthigen Garantien für die künstlerische Ausführung des Denkmals biete? Er müsse z. B. sagen, daß ihm das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm I. in Berlin sehr gefalle. Herr Amtsgerichtsrath Jacobi: Man sei zu Herrn Meyer durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli, der ihn kenne, gekommen. Es sei zwar noch ein junger Künstler, aber seiner Leistungsfähigkeit könne man wohl sicher sein, da er schon andernorts Denkmäler gebaut habe, worüber man sich auf ein eigenes Urtheil eines Ausschußmitgliedes stützen könne. Auch in Dirschau sei jetzt Herrn Meyer der Denkmalsbau übertragen. Einen großen Künstler von Ruf könne man nicht nehmen, dazu reichten unsere Geldmittel in keinem Falle; bei Denkmälern von Männern wie Begas werde ja auch zu einem guten Theile der Name des Künstlers bezahlt. Herr Landgerichtspräsident Hausleutner: Er sei das Ausschußmitglied, das Gelegenheit gehabt habe, über die Leistungsfähigkeit des Herrn Meyer-Steglitz ein eigenes Urtheil zu gewinnen. Herr Meyer habe in seiner, Redners, Vaterstadt Rawitsch das Kaiserdenkmal erbaut, mit dem derselbe die vollste Zufriedenheit seiner Auftraggeber gefunden habe. Herr Kommandant Oberst von Loebell: Um in der Denkmalssache vorwärts zu kommen, meine er, daß es zweckmäßig wäre, nach dem Stande des bis heute vorliegenden Sammlungsergebnisses zu einem bestimmten Beschlusse zu kommen und sich für eines der aufgestellten Entwürfe zu entscheiden. Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte spricht sich ähnlich aus. Er habe schon in mehreren Städten gesehen, wie man für ein Kaiserdenkmal sammelte, aber so lange wie hier habe man nirgends gesammelt. Wenn man noch lange die Sammlung fortsetzen wolle, werde sich das Interesse für das Denkmal noch weiter vermindern. Herr Handelskammerpräsident Schwartz bittet, nach dem Stande des bisherigen Sammlungsergebnisses doch heute noch nichts zu beschließen. Auch in anderen Orten sammele man jahrelang. Herr Redakteur Wartmann: Zu einer gewissen Klärung über die Frage, ob einfaches Denkmal oder Reiterstandbild, werde man jetzt wohl schon kommen müssen, da ja davon die weiter zu unternehmenden Schritte abhängen. Denn für ein einfaches Denkmal von 20000 Mark seien ja heute bereits die Mittel vorhanden, wenn man zu den gesammelten 10000 Mark ebensoviel an Zuschüssen von Stadt und Kreis rechne, und im Falle man ein einfaches Denkmal wünsche, würde die Sammlungsarbeit ja schon am Ende sein. Er glaube aber, daß die Herren, welche die Denkmalsidee anregten, an ein Reiterstandbild dachten, da ja eine einfache Figur Kaiser Wilhelms I. bereits auf der Eisenbahnbrücke stehe und sich somit im gewissen Sinne die Errichtung eines ebensolchen Denkmals in der Stadt erübrigen könnte. Auch Bromberg habe ein Reiterstandbild. Bis jetzt sei der Erfolg der Sammlungsarbeit in der Stadt ein nur geringer gewesen und man sollte meinen, daß noch viel mehr zu erzielen wäre. Herr Amtsgerichtsrath Jacobi: In dem Protokoll über den Beschluß der Gründung eines Komitees für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals sei nicht gesagt, daß man ein Reiterstandbild erbauen wolle. Die Kaiser Wilhelm-Figur auf der Eisenbahnbrücke sei vom Staate aufgestellt, brauchte also ein Denkmal in Gestalt einer Statue in der Stadt nicht überflüssig machen. Herr Grenz-Kommissar, Hauptmann a. D. Maercker: Auch er sei für ein Reiterstandbild. Zu lange dürfte es allerdings mit der Sammlung nicht mehr dauern. Man könnte den Zeitraum für die Fortsetzung der Sammlung so bemessen, daß die Enthüllung des Denkmals am 1. April 1901, der ein geschichtlicher Gedenktag sei, stattfinde. Herr Dekan Klunder: Ohne einen bestimmten Beschluß zu fassen, könne man sich doch über die Art des Denkmals oder über die Höhe der aufzubringenden Summe klar werden, damit man in der Sache weiterkomme und die heutige Sitzung nicht resultatlos sei. Herr Generalmajor Frhr. von Reitzenstein: Man müsse sich in allen Dingen nach der Decke strecken und wenn in dieser Denkmalssache die Decke nicht weiter als bis zu einem einfachen Denkmal gehe, so setze man eben ein solches. Es würde verkehrt sein, wenn man die Sammlungen auf wer weiß wie weit hinaus fortsetzen wollte. Von den Offizierkorps der Garnison gebe man die Beiträge nur bedingt, d. h. nur wenn die Errichtung des Denkmals gesichert ist. Sichere man die Errichtung des Denkmals nun und nehme man einen nicht zu weitliegenden Termin für den Schluß der Sammlung. Bei der endlosen Fortsetzung derselben würde kaum etwas herauskommen. Bei der Größe Thorns und der Anzahl großer Firmen hierselbst sei das bisherige Ergebniß der Sammlung doch ein zu niedriges. Welches Vertrauen solle man zu der Fortsetzung der Sammlung haben, wenn bei dem Festessen am Kaisers Geburtstage bei der veranstalteten Sammlung zum Denkmalsfonds Nickelmünzen gegeben worden seien? Ein einfaches Figuren-Denkmal könne man trotz der Kaiser Wilhelm-Figur auf der Eisenbahnbrücke wählen, denn diese diene zur Dekoration der Brücke und sei vom Staate aufgestellt, aber das geplante Denkmal solle zur Verschönerung der Stadt dienen, müsse daher in der Stadt stehen, und es solle der Dankbarkeit der Bevölkerung gegen den großen Heldenkaiser Ausdruck geben, müsse daher von der Bürgerschaft Thorns errichtet werden. Redner stellte zum Schluß folgenden Antrag zur Abstimmung: Die Sammlungen für das Kaiser Wilhelm-Denkmal werden am 1. April 1900 geschlossen und je nach dem an diesem Termin vorhandenen Kassenbestande wird mit der Beschaffung des Denkmals begonnen. Herr Hauptmann Maercker machte hierzu die Ergänzung „nach dem Kassenbestande und den noch zugesicherten Beiträgen." Herr Amtsgerichtsrath Jacobi bemerkte, daß noch 14 Monate für die Einholung der Genehmigung des Denkmals 2c. zu rechnen seien. Herr Handelskammerpräsident Schwartz bat nochmals, den Termin für den Schluß der Sammlung noch nicht festzulegen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Herrn Generals v. Reitzenstein fast einstimmig angenommen. Damit schloß die allgemeine Besprechung. Herr Amtsgerichtsrath Jacobi berichtete darauf über die Thätigkeit des Ausschusses. Es sind Konzerte und Theatervorstellungen veranstaltet worden, welch' letztere aber nur sehr schwach besucht waren. Jetzt ist die Liedertafel um die Veranstaltung eines Konzertes gebeten worden. Herr Handelskammerpräsident Schwartz berichtete ferner über den Stand der Kasse, welcher Bericht sich mit der letzten Veröffentlichung der eingegangenen Beiträge deckt. Der Denkmalsfonds beläuft sich zur Zeit auf 11200 Mk. Einige 100 Mk. hat außerdem Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli in einem Sparkassenbuch angelegt. Bei der Besprechung über die weiteren Schritte ermahnte Herr Amtsgerichtsrath Jacobi, die Jahresfrist, die nur für die Sammlung noch bliebe, kräftig auszunutzen. Alle Freunde der Sache müßten den Ausschuß bei seiner Arbeit unterstützen. Für den Winter sei von militärischer Seite eine Liebhabertheatervorstellung zugesagt. Herr Landgerichtspräsident Hausleutner empfahl, nach dem Beispiel in anderen Orten die Unterstützung auswärts wohnender Thorner, die in guter Vermögenslage sind, für die Denkmalssache zu gewinnen. Herr Pfarrer Jacobi vom Denkmalsausschuß dankte für den Hinweis. Erst bei der Göppinger'schen Sammlung habe man gesehen, mit welchen Treue alte Thorner an ihrer Vaterstadt hängen. Herr Maercker bemerkte, daß der erste Beitrag für das Denkmal, 50 Mk., von einem ehemaligen Offizier der Garnison Thorn gespendet wurde. Der Vorsitzende empfahl dann noch für Donnerstag Abend den Besuch des Rathskellers, wo Bierspenden zweier Brauereien zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals zum Ausschank kommen. Schließlich wurde noch die Platzfrage für das Denkmal erörtert, ohne daß jedoch diese Erörterung irgend ein Ergebniß hatte. Herr Amtsgerichtsrath Jacobi: Der Wilhelmsplatz würde sich sehr gut eignen, er sei nur etwas entlegen. Den Platz vor der Kirche finde Herr Meyer für sehr gut. Am Rathhause, vor der altstädtischen Kirche dürfte aber das Denkmal vielleicht mehr im Sinne der Bürger liegen. Herr General v. Reitzenstein: Wenn die Weichselmauer niedergelegt würde, gebe die Bankstraße einen guten Platz. Herr Hauptmann Maercker: Herr Stadtbaurath Schultze sei dafür gewesen, dem Denkmal einen Platz am alten Schloß zu geben. Auch der Platz am Bromberger Thore könnte in Frage kommen. Herr Generalmajor Rasmus bemerkte, die Aufstellung eines Reiterstandbildes würde auf dem Wilhelmsplatz kaum möglich sein, denn auf der Seite gegenüber der Kaserne könnte man es doch nicht aufstellen, wenn auch Kaiser Wilhelm I. gewiß ein Soldatenkaiser gewesen sei. Um 10 Uhr erfolgte der Schluß der Sitzung.

— (Personalveränderungen in der Garnison.) von Rettberg, Oberleutnant im 3. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 162, als Adjutant zum Gouvernement von Thorn kommandirt; Kohlbach, Major im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, unter Stellung à la suite des genannten Regiments, zum Direktor der 1. Artillerie-Depot-Direktion in Posen ernannt; Stuckenschmidt, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, als Adjutant zur 4. Fußartillerie-Brigade in Straßburg i. E. kommandirt; Schenkemeyer, Hauptmann im Infanterie-Regiment Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posensches) Nr. 59 und Adjutant des Gouvernements von Thorn, der Abschied bewilligt. Dähne, Major im Stabe des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, zum Bataillons-Kommandeur ernannt; Sauer, Hauptmann im Fußartillerie-Regiment Nr. 15, zum Major befördert.

— (Gottesdienst für Taubstumme.) Herr Pfarrer Jacobi, welcher vor einiger Zeit einen mehrwöchigen Kursus an der Taubstummen-Anstalt zu Marienburg absolvirt hat, um sich die Umgangssprache anzueignen, wird hier in Thorn, am Sonntag den 23. d. Mts. nachmittags 2 Uhr im Konfirmandenzimmer des Altstädtischen evangelischen Pfarrhauses, Bäckerstraße Nr. 20 einen Gottesdienst für evangelische Taubstumme abhalten. Es ist dies der erste Gottesdienst dieser Art, welcher in Thorn für Taubstumme abgehalten werden wird. Im Interesse der guten Sache und des fürsorglichen Bemühens des Herrn Pfarrer Jacobi werden sämmtliche in Thorn und Umgegend ansässige evangelische taubstumme Personen gebeten, zu diesem Gottesdienste vollzählig zu erscheinen, denn von der Zahl der Erschienenen wird die Beibehaltung dieser Gottesdienste abhängig sein.

— (Sitzung der Thorner Handelskammer vom 18. April.) Der Vorsitzende begrüßt zunächst die aus den neu angegliederten Kreisen Culm, Briesen, Strasburg und Löbau erschienenen Mitglieder und spricht die Hoffnung auf ein gedeihliches Zusammenwirken aus, welche bei der vorhandenen Gemeinsamkeit der Interessen sicherlich zu erwarten sei. Die Handelskammern seien zwar in der Hauptsache nur berathende Körperschaften, doch könnten sie, falls sie ihre Aufgaben stets eifrig und sachlich zu lösen suchen und immer die Förderung des Gemeinwohls im Auge haben würden, höchst segensreich für ihre Bezirke wirken. Er bittet die älteren Mitglieder, sich zur Begrüßung der Neueingetretenen von ihren Plätzen zu erheben, wofür in deren Namen Herr Brauereibesitzer Bauer aus Briesen dankt. — Zur Kenntniß der Kammer wird sodann eine Mittheilung des Handelsministers gebracht, wonach im Interesse deutscher Gläubiger künftig im nichtamtlichen Theile des deutschen Reichsanzeigers unter der Rubrik Handel und Gewerbe regelmäßige Mittheilungen über die in Serbien, Rumänien, Bulgarien, Galizien und der Bukowina eintretenden Konkursfälle zur Veröffentlichung kommen werden. — Infolge eines Sitzungsbeschlusses der Vereinigung der östlichen Handelskammern haben die Kammern zu Breslau und Posen eine an den deutschen Handelstag gerichtete Eingabe über eine Verbilligung der Preßtelegramme ausgearbeitet. Die Breslauer Handelsvertretung soll ermächtigt werden, auch die Unterschrift der hiesigen Kammer unter den Antrag zu setzen. — Durch die Erweiterung der Handelskammer ist eine Abänderung des Wahlstatuts nöthig geworden. Der vorgelegte Entwurf wurde genehmigt und ist nun dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe gemäß § 10 Absatz 2 des Gesetzes über die Handelskammern zur Genehmigung einzureichen. Nach diesem Entwurf soll die Kammer künftig den Namen „Handelskammer zu Thorn" führen, deren zwanzig Mitglieder in den einzelnen Kreisen, die gleichzeitig die Wahlbezirke bilden, derart gewählt werden sollen, daß der Wahlbezirk Thorn 12 Mitglieder und die Wahlbezirke Briesen, Culm, Löbau und Strasburg je 2 Mitglieder wählen. Bei den ersten beiden Ergänzungswahlen sollen je 6, bei der dritten 8 Mitglieder ausscheiden und die ersten Ergänzungswahlen bereits Ende 1899 stattfinden. — Der gleichfalls vorgelegte Entwurf einer Geschäftsordnung wurde mit einigen kleinen Abänderungen angenommen. Die Geschäftsordnung tritt nach § 37 des Handelskammergesetzes sofort in Kraft und ist nur dem Herrn Regierungspräsidenten zur Kenntnißnahme mitzutheilen. — Zu den Unterhaltungskosten der kaufmännischen Fortbildungsschule in Thorn, soweit sie nicht durch den Staatszuschuß, die Schulbeiträge der Kaufleute und den Zuschuß der Stadt Thorn gedeckt werden, wird die Kammer einen jährlichen Beitrag bis zur Höhe von 500 Mark geben. — Es wurde sodann über den Gesetzentwurf, betr. Abänderungen von Bestimmungen über das Postwesen, über den Entwurf einer Fernsprechgebührenordnung und die beabsichtigte Abänderung der Gewerbeordnung referirt. Gegen die in in dem erstgenannten Entwurf enthaltene Reform des Postzeitungstarifs ist die Kammer schon vor einiger Zeit vorstellig geworden; im übrigen steht sie davon ab, zu den Entwürfen Stellung zu nehmen. — Ein Antrag des Herrn Rawitzki auf Erbauung eines neuen Lagerschuppens am Hauptbahnhofe wurde an die Baukommission verwiesen.

— (Der Ruderverein) hält heute Abend 8½ Uhr im Voß'schen Lokale eine Generalversammlung ab.

— (Thorner Liedertafel.) In der am Dienstag abgehaltenen Generalversammlung fand die Wahl des Vorstandes statt. An Stelle des nach Berlin verzogenen Herrn Landgerichtsdirektor Geheimrath Worzewski wurde Herr Stadtrath Dietrich zum Vorsitzenden und für ihn Herr Apothekenbesitzer Jacob zum stellvertretetenden Vorsitzenden gewählt. Ferner wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Herren Char, Güssow, Kopczynski und Wendel wieder- und die Herren Kantor Sich und Drechslermeister Borkowski jun. neugewählt. Für die Prüfung der Jahresrechnung wurden schließlich noch die Herren Goewe und Tarrey gewählt.

— (Fleischerinnung.) In der gestrigen Quartalssitzung wurden 8 Lehrlinge zu Gesellen freigesprochen, 4 Lehrlinge neu eingeschrieben. Auf Anregung des Herrn Obermeister A. Wakarecy wurde einstimmig beschlossen, an Stelle der seit 1853 in Gebrauch befindlichen Innungsfahne, welche durch Witterungseinflüsse 2c. total unbrauchbar geworden ist, eine neue Fahne anzuschaffen. Zu diesem Behufe wurde eine Kommission von 5 Herren gewählt, welche in Gemeinschaft mit dem Vorstande die Auswahl und den Ankauf der Fahne zu besorgen haben soll; die fünf Kommissionsmitglieder sind die Herren E. Lindemann-Culmsee, Olbeter-Podgorz, Schinauer-Mocker, Jasinski-Thorn und Albert Rapp-Thorn. Die Versammlung beschloß ferner, dem hier auf Anregung des Innungsausschusses zu Danzig zur Erlangung eines besseren Zusammenschlusses der Innungen und zur Förderung der gewerkschaftlichen Interessen zu bildenden Innungsausschusse beizutreten.

— (Schwurgericht.) Heute führte wieder Herr Landgerichtsrath Wollschlaeger den Vorsitz. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Woelfel und Amtsrichter Zippel. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Krause vertreten. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. Von den beiden auf heute anberaumt gewesenen Strafsachen ist die eine gegen den Invaliden Heinrich Nütz aus Stanislawowo-Sluszewo und den Arbeiter Albert Stange aus Stewken wegen Nothzucht auf morgen verlegt. Heute kam nur die Strafsache gegen das Dienstmädchen Helene Preuß aus Strasburg wegen Kindesmordes zur Verhandlung. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Durch den Spruch der Geschworenen wurde die Angeklagte nur der fahrlässigen Tödtung für schuldig befunden. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte, welche durch Herrn Rechtsanwalt Schlee vertheidigt wurde, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. Auf diese Strafe wurden 3 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet.

— (Alarm.) Die hiesige Garnison wurde heute früh in der 6. Stunde durch Signal alarmirt. Im Anschluß daran fand in der Nähe des Bruschkruges eine größere Uebung statt.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 329 Ferkel und 41 Schlachtschweine. Schweine wurden bezahlt mit 30—32 Mark für magere und 33—34 Mark für fette Waare pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,87 Meter über 0. Windrichtung SO. Angekommen ist der Schiffer: Klotz, Dampfer „Montwy" mit diversen Gütern von Danzig nach Thorn. — Abgefahren ist der Schiffer: Witt, Dampfer „Thorn" mit diversen Gütern von Thorn nach Danzig.

— (Vom Hochwasser.) Nach telegraphischer Meldung betrug der Wasserstand bei Warschau heute 1,85 Meter (gegen 1,90 gestern.)

Podgorz, 19. April. (Personalien. Unglücksfall.) Herr Garnison-Verwaltungs-Inspektor Schirletzki, der auf dem Schießplatze stationirt ist, ist zum 1. Mai als Garnison-Verwaltungs-Kontroleur nach Brieg (Schlesien) versetzt. — Schon wieder ist ein bedauernswerther Unglücksfall durch einen auf dem Schießplatz gefundenen Zünder vorgekommen. Die Arbeiter Raatz und Lewandowski aus Schlüsselmühle und der Arbeiter Fanselau aus Kostbar machten sich gestern Nachmittag am Schipkaberg an einem Zünder zu schaffen; das Geschoß explodirte und rissen die auseinander gesprengten Theile desselben dem Raatz den ganzen Rücken fort, Lewandowski wurden beide Beine beschädigt und Fanselau erlitt an Brust, an den Füßen und Armen erhebliche Verletzungen. Die Verunglückten wurden mittelst Fuhrwerks nach dem Diakonissenhause nach Thorn geschafft. Der dortige Arzt hat Raatz aufgegeben.

Mannigfaltiges.

(Absturz einer Kirchenglocke.) Mittwoch Nachmittag stürzte vom Thurm der Simeonskirche in Berlin die große Glocke herab. Die Ursache des Herabsturzes ist noch unbekannt. Glücklicherweise sind keine Personen verletzt worden.

(Ueber einen Giftmord) wird aus Newyork berichtet: Miß Cora Tanner, eine gefeierte Schauspielerin in Omaha, empfing dieser Tage einen prachtvollen Blumenstrauß und eine elegante Bonbonniere. Sie roch an den köstlichen Blumen und aß einige der Bonbons. Bald darauf verlor sie das Bewußtsein und liegt nunmehr im Sterben. Man fand, daß Blumen und Bonbons mit Blausäure getränkt waren.

Neueste Nachrichten.

Weimar, 19. April. Der Kaiser traf heute Nachmittag 2¼ Uhr auf dem Bahnhofe ein und wurde von dem Großherzog empfangen, der mittags hier angekommen war. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begaben sich die hohen Herrschaften in offenen Wagen nach der Kunstschule.

Düsseldorf, 19. April. Heute Mittag erfolgte in der bei Gerresheim gelegenen Fabrik für Feuerwerkskörper von Keil eine Explosion, durch welche der Besitzer und drei Arbeiterinnen getödtet wurden.

Wien, 20. April. Gestern Abend brach in einem isolirten Theile der Reuter-Kaserne ein Dachfeuer aus. Die alarmirten Mannschaften arbeiteten angestrengt mit der Feuerwehr, bis schließlich um 1 Uhr in der Nacht die Dämpfung des Feuers gelang.

Rosenthal, 20. April. Heute Morgen fand eine Dampfkessel-Explosion statt, wobei 7 Personen ums Leben kamen.

Madrid, 19. April. Aus Manila wird gemeldet: Ein aus der Gefangenschaft der Tagalen entwichener Spanier erzählte, die Aufständischen hätten 50000 Gewehre, 200 Kanonen und genügende Munition zu ihrer Verfügung. — Im Innern des Landes sei alles ruhig, die Feldarbeiten würden besorgt, Lebensmittel seien in reichlichem Maße vorhanden.

Paris, 19. April. Graf Münster will sich nächsten Sonnabend nach Monaco begeben, um als Vertreter des Kaisers an der am 25. d. stattfindenden Eröffnungsfeier eines oceanographischen Museums theilzunehmen.

Paris, 19. April. Die vereinigten Kammern des Kassationshofes hielten heute nachmittags unter dem Vorsitz Mazeaus eine Sitzung ab und prüften mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verschiedene Fragen hinsichtlich des Verfahrens in der Dreyfusangelegenheit. In den Wandelgängen des Justizpalastes ist das Gerücht verbreitet, daß der Kassationshof Ende des Monats das Urtheil fällen werde.

Newyork, 19. April. Der „Newyork Herald" meldet aus Buenos-Ayres: Die Ortschaften Vinchina und Gerquel in der argentinischen Provinz Rioja sind durch ein Erdbeben zerstört worden. Viele Personen wurden getödtet. Durch Eruptionen des Vulkan Umango in der Nähe von Vinchina wurde großer Schaden angerichtet.

Washington, 20. April. Der deutsche und amerikanische Kommissar sind heute nach Samoa abgereist.

Washington, 19. April. 14000 Mann reguläre Truppen gehen heute zur Verstärkung des Generals Merritt nach Manila ab.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. April	19. April
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	216—15
Warschau 8 Tage	215—95	215—90
Oesterreichische Banknoten .	169—70	169—60
Preußische Konsols 3 % . .	92—	92—
Preußische Konsols 3½ % .	100—60	100—60
Preußische Konsols 3½ % .	100—50	100—50
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92—	92—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—40	100—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—75	90—25
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—	97—80
Posener Pfandbriefe 3½ % .	98—10	98—20
„ „ 4% . .	101—60	101—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—30	100—25
Türk. 1% Anleihe C . . .	27—90	27—90
Italienische Rente 4% . . .	—	—
Rumän. Rente v. 1894 4% .	92—20	92—10
Diskon. Kommandit-Antheile	195—30	195—10
Harpener Bergw.-Aktien . .	193—60	193—30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	127—	126—80
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	84 5/8	83 5/8
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	40—10	40—20

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt.
Privat-Diskont 4⅜ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 20. April. (Spiritusbericht.) 70er 40,10 Mk. Umsatz 125000 Liter.

Königsberg, 20. April. (Spiritusbericht.) Zufuhr 5000 Liter. Tendenz: fest. Loko 40,30 Mk. Gd. April 40,20 Mk. Gd., Frühjahr 40,20 Mk. Gd., Mai 40,20 Mk. Gd., August 42,00 Mk. Gd.

Heute nachmittags 3½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meinen inniggeliebten Mann, unseren guten Vater, Sohn und Bruder, den Gastwirth und Töpfermeister

Adalbert Dykier

im 35. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an Grembotschin den 19. April 1899

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 22. d. Mts. 7 Uhr morgens in Papau statt

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schillno, Kreis Thorn, Band II, Blatt 29, auf den Namen des Besitzers **Albert Piehlke,** welcher mit Emma geb. **Krienke** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in Schillno am Zollamt belegene Grundstück (Gasthaus) (a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b. Scheune mit Stall)

am 16. Juni 1899

vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,31 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 1,27,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 12. April 1899.

Königliches Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am 26. und 27. d. Mts. findet von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. Schießen mit scharfen Patronen auf dem Artillerie-Schießplatze statt. Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Platzes in dieser Zeit gewarnt.

Thorn den 21. April 1899.

Pommersches Pionier-Bataillon Nr. 2.

Verdingung.

Die Lieferung von 210 Tausend Hintermauersteinen und 43 Tausend Verblendsteinen für den Bau des Maschinenhauses der elektr. Beleuchtung des Bahnhofes Thorn soll ganz oder getheilt vergeben werden. Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Einsendung von 0,40 Mk. von der unterzeichneten Betriebsinspektion zu beziehen. Eröffnung der Angebote am 28. d. Mts. vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 18. April 1899.

Betriebsinspektion I.

Moderne Visitenkarten

Mustergiltige Lithographie

100 Stück nur 2 Mark

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Glacé- und Uniform-Handschuhe in recht haltbarem Leder empfiehlt Handschuh-Fabrikant C. Rausch.

Geneigter Beachtung meiner Glacé- u. Uniform-Handschuh-Wäscherei Schulstraße 19 Culmerstr. 7.

Simplex-Gamaschen.

D. R. G.-M. 95 276.

Beste Hosenschoner für Radfahrer. (Paar 1,25 bis 2,50 Mark.)

B. Doliva, Thorn-Artushof.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle mich in

Anfertigung von Neuanlagen,

sowie

Instandhaltung von Gärten

zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll
Georg Fiedler,
Landschafts- und Handelsgärtner, Thorn, Konduktstaße 52.

Bestellungen werden auch in der Buchhandlung von A. Matthesius angenommen.

Möbl. Zim. zu verm. Seglerstr. 4, III

Uniformen

in tadelloser Ausführung bei

C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Tanzunterricht!

Hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich, sollte **wirklich** das Bedürfniß für einen

Tanzunterricht

im Sommer sein, ich einen Kursus am **1. Mai** beginnen werde.

Ich gebe mich der frohen Hoffnung hin, daß die Thorner Familien, da ich nun zurückgekehrt nach Thorn, welches mir seit fast 19 Jahren eine Heimat gewesen ist, die **Möglichkeit nicht nehmen werden**, auch ferner hier meine Existenz zu haben.

Unter den tüchtigen Tanzlehrern besteht ein gewisser Korpsgeist, welcher ihnen **gebietet, nie** einem anderen hindernd in den Weg zu treten. **Ich** würde dem Frl. Funck in **Posen nicht** ihre Position zu erschweren versuchen.

Hoffend, das Thorner Publikum auf meiner Seite zu finden zeichne ganz ergebenst

Frau A. Haupt-Röpke,
Thorn 3. Gartenstraße 48 I.

Blendend weisse Gypsfiguren

erhält man mit dem **Gypsfigurenanstrich** von **Anders & Co.**

Pfungstädter

Bock-Ale

vom Faß

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

S. Simon,

Elisabethstr. 9,

empfiehlt

amerik. Ringäpfel	à 60	Pf. p. Pfd.
californ. Birnen	„ 60	„ „ „
ff. gem. Backobst	„ 60	„ „ „
Sultan. Pflaumen	„ 30	„ „ „
californ. dito	„ 60	„ „ „
californ. Aprikosen	„ 80	„ „ „
Prünellen	„ 80	„ „ „
eingem. Preißelbeeren	„ 40	„ „ „
f. Schleswig-Holstein. Tafel-Honig	„ 60	„ „ „



Harzer

Kanarienvögel

liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Vorzeichnungen

für jede Art von Stickerei übernimmt

A. Sachs, Gerechtestr. 5, III.

Bilanz der Molkerei Gr.-Nessau,

e. G. m. b. H. zu Gr.-Nessau,

vom 31. Dezember 1898.

	Aktiva Mk.	Pf.	Passiva Mk.	Pf.
Kassa-Konto	1260	91		
Grund- und Gebäude-Konto	18 317	36		
Maschinen- und Geräthe-Konto	11 119	18		
Utensilien Konto	1523	83		
Waaren-Conto	318	—		
Betriebsunkosten-Conto	337	30		
Forderungen-Konto	550	—		
Kreditoren-Konto			28 218	38
Geschäftsantheil-Konto			2480	—
Gewinn- und Verlust-Konto			2728	20
Mk.	33 426	58	33 426	58

Mitgliederbestand bei Beginn des Jahres 1898	25
Eingetreten im Jahre 1898	2
zusammen	27
ausgetreten	—
Mithin Mitglieder am Jahresschlusse 1898 vorhanden	27

Die Haftsumme beträgt 49 600 Mark, also 44 600 Mark mehr als im Vorjahre. Die Erhöhung der Geschäftsguthaben beträgt 2230 Mark.

Gr.-Nessau den 4. März 1899.

Der Vorstand.
gez. **Balzer. Steinke. Gietz.**

Wegen Abbruch des Hauses

vollständiger Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen.

Fein dekorirte Waschservice, 5theilig, 2,20 Mk.

Fehlerfreie Porzellan-Speiseteller zu 23 und 26 Pfg.

Fehlerfreie Porzellan-Dessert- und Brotteller 20 und 12 Pfg.

Fein dekorirte Kaffeeservice in gutem Porzellan, 8theilig, zu 2,35 und 3,30 Mk.

Bambustische mit Delfter Einlage Stück 60 Pfg.

Bambustische mit ff. buntem Teller Stück 75 Pfg.

Sehr dauerhafte Bambus-Gartentische u. Stühle à 1 Mk. und 3 Mk.

Sehr gute Bauertische Stück 3 Mk.

Solinger Messer und Gabeln das Paar 45 und 50 Pfg.

Max Cohn, Thorn.

Ausverkauf!

Einen großen Posten ganz vorzüglicher

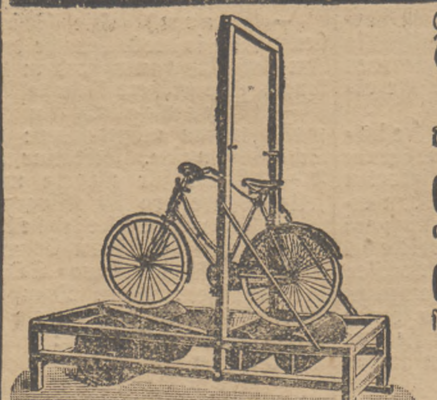
Anzugstoffe

in Resten von 1 bis 4 Meter habe zum

Ausverkauf

gestellt und gebe solche, soweit der Vorrath reicht, bedeutend unterm Preise ab.

Artushof. **B. Doliva.**



Fahrrad-Schule im Zimmer

dürfte wohl für Thorn etwas Neues sein.

Ein patentirter Apparat auf drehbaren Walzen zum schnellen und sicheren **Erlernen des Radfahrens** steht für Damen und Herren zur gefl. Benutzung bei

Walter Brust,
Albrechtstraße, Ecke Friedrichstraße Nr. 12.

F. Pryliński, Thorn, Schillerstr. 1,

empfiehlt sein anerkannt altes Schuhgeschäft, das in großer Auswahl **hochelegante Herren-, Damen- und Kinderstiefel,** meistentheils in selbstangefertigter Waare, sowie nur bessere **Wiener Sachen** zu soliden Preisen aufweist.

Bestellungen werden auf's beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

Zurückgesetzte Waaren zu jedem annehmbaren Preise

Pelzsachen

sowie **Tuch- u. wollene Sachen** werden den Sommer über zur sachgemäßen **Aufbewahrung** in großen luftigen Räumen unter Garantie angenommen. Abholen und Zusenden kostenlos.

O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestraße 5.

Am Sonnabend, 22. April cr.:

Eröffnungsfeier des

Thalgartens,

wozu alle Freunde und Gönner mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen werden.

Mit Hochachtung
E. Klatt.

Billige Pension

vom 1. April ab für einige Schüler weist nach Kaufm. **Eduard Kohnert,** Windstr.

Schülerinnen

können sich melden bei

Frau Luise Densow,
Modistin.

Rosenkartoffel

zur Saat verkauft à Ztr. 1,80 Mark

Block, Schönwalde.

50 Weiden-Schäler können sich sofort melden bei **Th. Modniewski,** Mauerstr. 8.

Krieger-Verein Leibitsch-Grembotschin.

Die Beerdigung des Kameraden, Töpfermeister **Adalbert Dykier,** findet am Sonnabend morgens um 7 Uhr von Grembotschin aus statt.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend den 22. d. Mts. abends 8½ Uhr:

Hauptversammlung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Artushof

empfiehlt

Riesen-Krebse

sowie

Krebsschwänze in Dill, la Russischen Malossol-Caviar, Kiebitzeier, Waldschnepfe, Perlhuhn, Hamburger Küken ꝛc.

Hochachtungsvoll
Hermann Martin.

Geschäftsverlegung.

Meine bedeutend vergrößerte **Uhrenhandlung** nebst **Reparatur-Werkstätte** befindet sich jetzt in meinem Hause

Neustädter Markt Nr. 12

unmittelbar neben der Apotheke.

Louis Grunwald, Uhrmacher.

Fernsprech-Anschluss Nr. 9 **Gustav Ackermann** Fernsprech-Anschluss Nr. 9

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement	**Dachpappen**
Gelöschten Kalk	Isolirplatten
Stückkalk	**Thon- und Zementfliesen**
Rohrgewebe	Backofenfliesen
Gips	**Theer**
Viehtröge	Klebemasse
Thon- und Zementröhren	**Carbolineum**
Thon- und Zementkrippen	**Dachpfannen**
Chamottesteine	**Nägel**
Asphalt	

und alle sonstigen Baumaterialien.

Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.

Ein schwerer Bulle und eine angefleischte **Kuh** stehen zum Verkauf bei **Kiszowski,** Wygodda b. Thorn.

Gebrauchte Restaurations-Tische und Stühle, auch **Gartenmöbel,** kauft **Richard Gross,** Unions-Brauerei.

Maschinist,

zuverlässiger, gelernter Maschinenbauer, welcher längere Zeit in Ziegeleien gearbeitet hat, bei hohem Gehalt gesucht.

Plehwe,
Schulstraße Nr. 19.

Zwei Stellmachergesellen finden von sofort dauernde Beschäftigung.

Pflug,
Stellmachermeister u. Wagenbauer.
Kleinczyste, Station Stolno.

Eine tüchtige Verkäuferin von sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein ordentliches Mädchen, evangelisch, für Küche und Hausarbeit gesucht

Brombergerstraße 102.

Perfekte Kochfrau empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei vorkommenden Festlichkeiten, auch zur Aushilfe in Hotels und Restaurants. Zu erfragen

Seglerstraße Nr. 4, III.

Ganz sauberes Mädchen für den Haushalt für nachmittags gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Hausknecht wird von sofort gesucht.

E. Szyminski, Windstr.

Laufbursche, bescheiden und flink, kann sich melden.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Kost und Logis für 1—2 junge Leute zu haben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung, 8 Zimmer, Zubehör, Garten, Stallung, zu vermiethen

Brombergerstraße 76.

1 hellen, heizbaren Keller sogleich zu vermiethen.

A. Kirmes.

Friedrichstraße 8

1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Lose

zur **Königsberger Pferdelotterie,** Ziehung am 17. Mai d. Js., à 1,10 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Verloren

eine gold. Brosche mit einer Perle auf dem Wege Albrechtstr. b. Baderstr. bei Benutzung d. elekt. Bahn. Gegen Belohnung i. d. Geschäftsst. d. Z. abzug.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 93 der „Thorner Presse“

Freitag den 21. April 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 19. April 1899. 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Bosse.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute einen Schwerinstag ab. Auf der Tagesordnung standen zwei die Volksschulverhältnisse betreffenden Anträge. Die freikonservative Partei fordert in ihrem Antrage die Vorlegung eines die Unterhaltungspflichten für öffentliche Volksschulen regelnden Gesetzes. Die konservative Partei dagegen beantragt in der Erwägung, daß die Regelung der hier berührten Materie sehr wichtig, andererseits aber auch noch andere, gleich wichtige Schulfragen ihrer gesetzlichen Regelung harren, die Vorlegung eines allgemeinen Volksschulgesetzes, das den konfessionellen Charakter der Volksschule, sowie die Rechte der Eltern und Gemeinden aufrecht erhält und sichert.

Erster Redner war der Antragsteller des freikonservativen Antrages, Abg. Reinicke, der zur Begründung auf die wiederholten vergeblichen Versuche zur Durchbringung eines allgemeinen Volksschulgesetzes hinwies. In Anbetracht der Aussichtslosigkeit eines solchen Gesetzes und in der weiteren Erwägung der Wichtigkeit der Regelung der Schulunterhaltungspflichten habe seine Fraktion sich zur Einbringung dieses Antrages entschlossen. Er könne deshalb nur bitten, die Frage der Unterhaltungspflicht unabhängig von einem allgemeinen Volksschulgesetz zu erledigen.

Im Gegensatz hierzu erklärte der konservative Abg. v. Heydebrand, daß der konfessionelle Charakter der Volksschule gewahrt werden müsse und daß sehr wohl ein Weg gefunden werden könne, der diese wichtige Frage einheitlich und im Zusammenhange regelt. Der Schule fehle eine gewisse Stabilität. Vor allem müßten der konfessionelle Charakter, die Rechte und Pflichten der Eltern und Gemeinden gesetzlich festgelegt werden. Er richte deshalb an den Minister die dringende Bitte, auf diesem wichtigen Gebiete die Initiative zu ergreifen, an der Mitarbeit seiner Partei werde es nicht fehlen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Seydel-Hirschberg (natl.) befürwortet den konservativen Antrag und wendet sich gegen die Vorlegung eines allgemeinen Volksschulgesetzes, weil die Erfahrungen des Jahres 1892 gelehrt hätten, daß ein solcher auf eine Mehrheit nicht zu rechnen habe und nur dazu führen könnte, die Gegensätze zu verschärfen und weite Volksschichten zu beunruhigen.

Abg. Winckler (kons.) befürwortet den Antrag seiner Partei und seine Ueberweisung an eine Kommission. Mit der Abgrenzung der Schullasten für die bürgerlichen Gemeinden müßte gleichzeitig die Frage der staatlichen Unterstützung geregelt werden. Die diesbezüglichen Fragen seien aber so schwieriger Natur, daß eine Kommissionsberathung dringend nothwendig erscheine.

Abg. Rickert (fr. Vgg.): Die Konservativen wollen offenbar die nothwendige, ihnen aber unbequeme Forderung eines Volksschullastengesetzes mit einem Schullastengesetz à la Zedlitz verquicken. Damit würden sie aber nur dieselbe Bewegung entfesseln, die sie im Jahre 1892 entfacht haben. Der freikonservative Antrag sei ihm durchaus sympathisch.

Abg. Bänsch (freikons.): Der Mangel eines Schullastengesetzes werde allgemein so schwer empfunden, daß die Regierung zweifellos die Summe bewilligt erhalten wird, die sie zur Regelung dieser Materie braucht. Er bitte die Konservativen, von ihrem Antrage abzusehen, da er die Erreichung des nächsten Zieles erschwert.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) äußert sich in demselben Sinne, während

Abg. Dr. Porsch (Ztr.) den konservativen Antrag unterstützt. Es handle sich um die Erfüllung des Artikels 26 der Verfassung, der die einheitliche Regelung des Volksschulwesens verspricht. Der konfessionelle Charakter der Volksschule müsse festgelegt werden, unser christliches Volksschulwesen dürfe nicht abhängig sein von der jeweiligen Strömung im Kultusministerium. Die wissenschaftliche Ausbildung leide unter dem konfessionellen Charakter der Volksschule nicht. Durchaus falsch und innerlich unwahr seien die Schlagworte gewesen, mit denen man den Zedlitzschen Entwurf bekämpft und die öffentliche Meinung erregt und verbittert habe. (Beifall rechts und im Zentrum.) Kommen Sie uns doch nicht immer (nach links gewendet) mit Phrasen über ein Attentat der Ungebildeten auf die Volksbildung. Prüfen Sie die Fragen ruhig und objektiv, dann werden wir uns verständigen.

Minister Dr. Bosse: Das Staatsministerium kann sich zu den Anträgen natürlich erst schlüssig machen, wenn sie angenommen werden sollten. Meine persönliche Ansicht geht dahin, daß ich den Erlaß eines Schulunterhaltungspflichtengesetzes für eine dringende Nothwendigkeit halte, der sich das Staatsministerium nicht entziehen kann. Allerdings ist die Regelung der Materie äußerst schwierig. Was nun das allgemeine Volksschulgesetz betreffe, so erkläre er rund heraus, er sei kein Gegner der konfessionellen Volksschule. In den sieben Jahren seit der Katastrophe des Zedlitz'schen Entwurfes hätten sich die Meinungen so geklärt, daß verfassungsmäßig und thatsächlich die Konfessionalität der Volksschule die Regel ist. Aber es sei nicht angebracht, die großen Streitfragen von neuem aufzurollen.

Nach weiterer Berathung wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag auf Kommissionsüberweisung mit 117 gegen 132 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten die Konservativen und das Zentrum. Mit derselben Mehrheit wurde der konservative Antrag angenommen und der freikonservative Antrag abgelehnt.

Nächste Sitzung Freitag Mittag 1 Uhr.

Tagesordnung: Gesetzentwurf betreffend Dienstleistung der Kreisärzte.

Schluß 3¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung am 19. April. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Graf Posadowsky.

Der Reichstag begann heute bei wiederum schwach besuchtem Hause die erste Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung, die eine Reihe von Abänderungen der Gewerbeordnung vorschlägt, unter anderem die Konzessionspflicht für Gesindevermiether und Stellenvermittler, die Regelung der Arbeitszeit in der Konfektionsbranche, für die Angestellten im Handelsgewerbe. Des weiteren werden Bestimmungen vorgeschlagen für den Geschäftsbetrieb der Pfandleiher, Rückkaufshändler, Auktionatoren und Bücherrevisoren. Gleichzeitig mit der Vorlage werden zwei nationalliberale Anträge zur Berathung gestellt, die die Ausdehnung der Arbeiterschutzgesetze auf die Hausindustrie, die Regelung des Kellnerinnenwesens, der Kündigungsfristen für kaufmännische Angestellte und dergleichen vorschlagen.

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim: Die gegenwärtige Vorlage bleibt hinter den Wünschen des Hauses zurück, deshalb habe seine Partei sich entschlossen, durch Einbringung eigener Anträge das Fehlende zu ergänzen. Vor allem seien Bestimmungen zum Gesetz der Gesundheit und Sittlichkeit für die in der Hausindustrie beschäftigten Personen nothwendig, wie sie die Berathungen bei Gelegenheit des Konfektionsarbeiterstreiks ergeben haben. Seine Vorschläge schließen sich an die ausländische Gesetzgebung an, die sich sicher gut bewährt haben. Daß auch die Dienstverhältnisse der Kellnerinnen eine Regelung bedürfen, brauche er nicht erst nachzuweisen. Redner schließt mit der Bitte auf Ueberweisung der Anträge sowie der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Bassermann (nl.) weist als zweiter Antragsteller auf die Nothwendigkeit hin, das Dienstverhältniß der Angestellten im Handelsgewerbe, Kündigungsfrist u. s. w. gesetzlich zu regeln, soweit die betreffenden Angestellten nicht den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unterstellt sind. Er rede der Einführung eines allgemeinen 9-Uhr-Ladenschlusses nicht das Wort und billige durchaus den Vorschlag der Vorlage, der dahin geht, daß auf Antrag der Betheiligten ein allgemeiner Ladenschluß für eine bestimmte Stunde eingeführt werden könne. Redner schließt gleichfalls mit der Bitte auf Ueberweisung der Anträge an eine Kommission.

Staatssekretär Graf Posadowsky legt zunächst die Entstehungsgeschichte der Vorlage dar. Was die vorgeschlagene Konzessionspflicht für Stellenvermittler und Gesindevermiether betreffe, so seien sehr arge Mißstände zu Tage getreten, die einen gesetzgeberischen Eingriff nothwendig machten. Bei Besprechung der Thätigkeit der Theateragenten sei im Hause ausdrücklich festgestellt worden, daß sich Schauspieler und Schauspielerinnen den Theateragenten gegenüber in einer Art Leibeigenschaft befänden. Die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Hausindustrie, die Abg. v. Heyl verlange, könne nur durch eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz erfolgen. Die Erfahrungen mit der Bäckereiverordnung hätten die Regierung veranlaßt, für die Angestellten im Handelsgewerbe nicht eine Maximalarbeitszeit, sondern eine Mindestruhezeit einzuführen. Die Regierung hält eine solche von zehn Stunden auch für die großen Städte für ausreichend. Er könne das Haus nur bitten, in dieser Beziehung nicht weiter zu gehen. Die Ausdehnung der Arbeiterschutzgesetzgebung auf die Hausindustrie, wie der Antrag Hehl das wolle, sei bedenklich, habe doch erst gestern der Vorschlag, die Hausschlachtungen unter Kontrolle zu stellen, einen Sturm der Entrüstung entfacht. Gerade bei dieser Materie müsse sich in der Beschränkung der Meister zeigen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.): Die Anträge der Nationalliberalen gingen zu weit; jedes Dachstübchen, indem eine Näherin mit einer Nähmaschine sitzt, wird als Werkstätte angesehen werden müssen. Das würde selbst der eifrigste Sozialdemokrat nicht wollen. (Heiterkeit.) Die Vorlage der Regierung entspreche dagegen den Wünschen seiner Partei. Das beste wäre, wenn die Antragsteller ihre weitergehenden Anträge zurückstellten, damit das Zustandekommen der Vorlage nicht erschwert werde.

Abg. Pfannkuch (Soz.) bekämpfte die Vorlage in allen Punkten, auch die Konzessionspflicht für Gesindevermiether und die Regelung der Arbeitszeit für die Angestellten.

Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgg. Jacobskötter (kons.) und Pauli-Potsdam (b. k. F.) betheiligten, wurde die Weiterberathung auf Donnerstag Mittag 1 Uhr vertagt.

Schluß 5½ Uhr.

Samoa.

Die Mitglieder der Samoa-Kommission beabsichtigen, wie „Reuters Bureau“ aus Washington meldet, ungefähr vier Monate auf Samoa zu bleiben und dann zusammen nach Washington zurückzukehren, wo der gemeinsame Schlußantrag abgefaßt werden soll.

Ueber die Verluste der Engländer und Amerikaner während des jüngsten Gefechtes liegen jetzt bestimmte Angaben vor. Danach sind die drei Kreuzer „Tauranga“, „Royalist“ und „Porpoise“ mit 1 Offizier und 2 Mann als todt und 2 Mann als verwundet betheiligt, während die Verluste des großen amerikanischen Kreuzers „Philadelphia“ 2 Offiziere, 2 Mann todt und 5 Mann verwundet betragen.

Der in amerikanischen Blättern jetzt gepriesene Kontreadmiral Kautz wurde am 29. Januar 1839 in Ohio geboren und trat 1854 als Kadett in die amerikanische Marine ein. Im Sezessionskriege gerieth er zuerst in die Gefangenschaft der Südstaaten, wurde aber dann ausgewechselt und nahm 1862 und 63 auf der „Hartford“, dem Flaggschiff Farraguts, mit Auszeichnung an dessen Kämpfen theil. 1872 wurde Kautz zum Kommandeur, 1885 zum Kapitän und vor einigen Monaten zum Kontreadmiral und Chef der Station im Stillen Ozean befördert.

Nachträglich laufen auch noch einige russische Preßstimmen zur Rede des Staatssekretärs von Bülow ein, deren hohe Bedeutung man allseitig anerkennt. So meint die „Nowoje Wremja“, die Antwort des Staatssekretärs, nach welcher Deutschland die unverkürzte Aufrechterhaltung seiner vertragsmäßigen Rechte als nationale Ehrensache betrachte, werde England im Grunde genommen nicht gefallen. Wenn die englische Presse die Rede auch sympathisch bespreche, so seien die Ausführungen des Herrn von Bülow als ein Zeichen für die Beziehungen zwischen Deutschland und England nicht ohne Wichtigkeit. Aus denselben gehe hervor, daß die deutsche Regierung nicht die geringste Neigung habe, zum Schaden ihrer eigenen Interessen England zu Willen zu sein. Dies beweise aber auch, daß jene völlige Uebereinkunft zwischen London und Berlin, mit welcher die englische Presse zu prahlen liebe, nicht bestehe. Dies sei in der Rede zweifellos von größtem Interesse. Das „Journal de St. Petersbourg“ bemerkt, die Antwort zeichne sich sowohl durch die Festigkeit in Bezug auf die deutschen Rechte und Interessen, als auch durch den Wunsch aus, die Tragweite des Zwischenfalles nicht zu hoch anschlagen zu lassen.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 17. April. (Selbstmord.) Das Dienstmädchen Th., das sein neugeborenes Kind erschlagen hat, erhängte sich heute im Krankenhause.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 21. April 1782, vor 117 Jahren, wurde zu Oberweißbach im Schwarzburg-Rudolstädtischen Friedrich Fröbel geboren, der tiefsinnigste und begabteste Schüler Pestalozzis. Mit wahrer Genialität und innigstem Verständniß hat er sich in die Kindesanfänge zurückgedacht. Die bekannteste Frucht seiner Thätigkeit, die ganz in der Losung: „Kommt, lasset uns unseren Kindern leben“ aufging, liegt in den „Kindergärten“, welche der eigentlichen Volksschule vorangehen sollen. Fröbel starb am 21. Juni 1852 bei Liebenstein i. Th.

Thorn, 20. April 1899.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 28 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch und Stadträthe Kriwes, Tilk, Dietrich und Borkowski. Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung, für welche Stv. Hensel referirt. 1. Zur Instandsetzung und Bepflanzung des Schulhofes der vierten Gemeindeschule werden 239,85 Mark bewilligt. — 2. Gesuch der hiesigen Elektrizitätswerke um Ermäßigung des Wasserzinses für das zu Betriebszwecken erforderliche Wasser. Die Ermäßigung wird in der Höhe genehmigt, daß für eine Wassermenge von 2—10000 Kubikmetern 18 Pf. und darüber hinaus 10 Pf. für den Kubikmeter berechnet werden soll. Einem Zusatzantrage des Stv. Cohn gemäß wird die Ermäßigung widerruflich beschlossen. — 3. Prüfung der Schulgeldsätze an den hiesigen gehobenen städtischen Schulen. Vom Ausschuß war die Frage angeregt, ob nicht eine Erhöhung des Schulgeldes an den gehobenen städtischen Schulen thunlich ist. Der Magistrat hat darauf eine Aufstellung der Schulgeldsätze an den gehobenen Schulen einer Reihe von Städten, wie Elbing, Graudenz und Danzig 2c. gemacht, welche ergiebt, daß in Thorn kein niedrigeres, sondern eher schon ein höheres Schulgeld erhoben wird. Aus diesem Grunde hält der Magistrat dafür, daß von einer Erhöhung des Schulgeldes wohl abzusehen sei. Die Schuldeputation ist hierzu der Ansicht, daß sich für die Knabenmittelschule und die Mädchen-Bürgerschule die Erhöhung des Schulgeldes der auswärtigen Schüler empfehle. Der Magistrat ist gegen diesen Vorschlag, weil die finanzielle Wirkung dieser Erhöhung eine nur minimale sein würde. Bei der Vorberathung der Sache im Ausschuß wurde angeführt, daß es unter den auswärtigen Schülern der gehobenen Schulen 201 gebe, welche hier nicht in Pension sind. Würde von diesen 10 Mark mehr erhoben, so mache das eine Summe von 2000 Mark jährlich aus, die jetzt ausfalle. Mit Rücksicht hierauf beantragt der Ausschuß, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben, damit derselbe nochmals prüfe, ob nicht doch eine Erhöhung des Schulgeldes an den gehobenen Schulen für solche auswärtige Schüler sich empfiehlt, die hier nicht in Pension sind. Stv. Uebrick: Eine Erhöhung des Schulgeldes an den gehobenen Schulen allgemein habe man im Ausschuß keineswegs gewollt, denn man habe nicht die Absicht, die Bürger zu belasten, welche mehr Kinder haben. Mit Graudenz und anderen Städten könne man Thorn in dieser Frage nicht vergleichen, weil bei uns bei dem Schulbesuch noch andere Kommunen in Betracht kommen, die Vororte bilden, nämlich Mocker und Podgorz. Verpflichtet sei unsere Stadt nicht, höhere Schulen zu halten; unserer Bürger wegen haben wir uns die Last aufgebürdet, nicht aber für die Nachbarorte. Die Nachbargemeinden sparen dadurch, daß sie solche Schulen nicht zu errichten brauchen. Es komme oft vor, daß wegen der auswärtigen Schüler eine Klasse getheilt und dann ausgemiethet werden müsse, und hätten wir die auswärtigen Schüler nicht, so wären wir jetzt nicht in der Zwangslage, ein neues Schulgebäude bauen zu müssen. Ziehe man alles das in Erwägung, so werde man dazu kommen, die Erhöhung gerechtfertigt zu finden. Mit dem Vorschlage von 10 Mark habe der Ausschuß die Erhöhung noch nicht gleich festlegen wollen. Bürgermeister Stachowitz: Der Magistrat habe geglaubt, daß man nicht über die jetzigen Schulgeldsätze hinausgehen solle, da sie nicht niedriger wie in anderen Orten seien. Der Vorschlag der Schuldeputation sei auf eine Erhöhung von sechs Mark gegangen; das würde bei 200 auswärtigen Schülern nur 1200 Mark, also nicht viel gemacht haben. Schließe sich die Versammlung der Meinung des Ausschusses an, daß man eine Erhöhung des Schulgeldes um 10 Mark vornehme, so werde sich der Magistrat aber dagegen wohl nicht sträuben. Auf eine Bemerkung des Stv. Cohn ergänzt Stv. Uebrick seine Ausführungen, daß der Ausschuß bei der Schulgeld-Erhöhung die höhere Töchterschule nicht ausnehmen wolle. Diejenigen auswärtigen Schüler, welche hier in Pension sind, sollen von der Erhöhung freibleiben, weil von diesen den hiesigen Bürgern ja schon Vortheile zu Gute kommen. Der Ausschußantrag wird angenommen. — 4. Miethsvertrag über das Zwingergrundstück Neustadt Nr. 322. Herr Brauereibesitzer Horwitz, welcher das Grundstück bis 1901 in Pacht hat, ersucht darum, daß der Miethsvertrag auf Herrn Dampfmühlenbesitzer Gerson übertragen werde. Herr G. wünscht Verlängerung des Vertrages um weitere 5 Jahre. Der Magistrat beantragt, eine Weiterverlängerung des Vertrages um 2 Jahre zu genehmigen. Die Versammlung stimmt dem zu. Die Jahrespacht beträgt 600 Mark. — 5. Gewährung einer Zulage von 0,25 Mark pro Mann an die Mannschaften der Nachtfeuerwache. Die Mannschaften der Nachtfeuerwache sind um eine Erhöhung ihrer Entschädigung eingekommen, welche pro Nacht 1,25 Mark beträgt. Die Sicherheitsdeputation empfiehlt eine solche um 70 Pf. Der Magistrat beantragt eine Erhöhung um 25 Pf. auf 1,50 Mark. Die Versammlung genehmigt den Magistratsantrag. — 6. Vertrag über die Unterhaltung der Feueralarmapparate. Herr Mechaniker Gesicki ersucht, ihn von dem Vertrage zu entbinden, in den Herr Uhrmacher Nauck einzutreten bereit sei. Während Herr G. eine monatliche Vergütung von 12 Mark erhielt, soll Herr N. eine solche von 13,50 Mark erhalten. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung. — 7. Gewährung einer persönlichen Zulage von 80 Mark pro Jahr an den Probenehmer Lewandowski im Schlachthause. Der Magistrat stellt den Antrag, nachdem Herr L. um eine Erhöhung seiner Bezüge mit dem Hinweis darauf eingekommen, daß er jetzt viel mehr als früher zu thun habe und die Unterbeamten jetzt sämmtlich Wohnungsgeldzuschuß erhalten haben. Die Versammlung genehmigt die Zulage. — 8. Besetzung der zweiten Maschinistenstelle im Schlachthause. Da die Besetzung jetzt nöthig geworden, soll die zweite Maschinistenstelle für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober d. Js. durch den Schlosser Vitolla besetzt werden, welcher ein Gehalt von 900 Mark bezieht. Die Versammlung stimmt dem zu. — 9. Der Materialienverwalter Schmidt bei der Gasanstalt ist seit längerer Zeit krank. Der Magistrat beantragt, ihm für April das volle Gehalt zu geben und ihm vom 1. Mai ab in den Ruhestand zu versetzen unter Gewährung einer jährlichen Unterstützung von 450 Mark. Aus der Altersversicherung erhält Sch. 150 Mark. Eine anderweite Besetzung der Stelle wird erfolgen. Die Versammlung genehmigt den Magistratsantrag. — 10. Regelung der verlängerten Wilhelmsstraße am Wilhelmsplatz. Von der Fortifikation war früher in Aussicht gestellt worden, daß von Seiten des Militärfiskus ein Beitrag von 5000 Mark für die Verbreiterung der verlängerten Wilhelmsstraße durch Anlage von Promenadenwegen geleistet werden würde. Jetzt ist ein ablehnender Entscheid des Kriegsministers eingegangen, wonach der Militärfiskus zwar das Terrain zur Verbreiterung abtreten wolle, aber irgendwelche Kosten nicht übernehme, er wolle die verlängerte Straße nur 5 Jahre unterhalten. Für den Truppenaufstellungsplatz an der Garnisonkirche wahre sich der Militärfiskus das Benutzungsrecht, da es möglich sei, daß derselbe noch für militärische Bauten verwendet werde; auch dem öffentlichen Verkehr könne derselbe nicht übergeben werden. Der Magistrat macht von der kriegsministeriellen Nichtbestätigung des Vertrages Mittheilung. Die Sache wegen Verbreiterung der verlängerten Wilhelmsstraße durch Anlegung von Promenadenwegen sei nun als gescheitert anzusehen, und man könne die Verhandlungen darüber mit der Militärbehörde abbrechen. Magistratsseitig wird jedoch der Militärbehörde wiederholt zum Ausdruck gebracht werden, daß der Truppenaufstellungsplatz an der Garnisonkirche den Beschränkungen des Baufluchtgesetzes unterliegt, daß eine Bebauung desselben nicht statthaft und der Platz dem öffentlichen Verkehr nicht ohne Grund werde entzogen werden. Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Finanz-Ausschusses; Referent Stv. Adolph. 1. Von der Bescheinigung, daß ausgelooste Werthpapiere bei der Kämmereiverwaltung nicht vorhanden sind, wird Kenntniß genommen, ebenso 2. von den Protokollen über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 29. März d. Js. — Genehmigt werden 3. die Ueberschreitung von

83,03 Mk. bei Titel 1 des Kämmerei-Etats pro 1898/99 „zu Bekanntmachungen in anderen Blättern", 4. die Ueberschreitung von 128,39 Mk. bei Titel 4 des Ziegelei-Etats „Verkaufsvergütung für Ziegel". — 5. Zu Titel 4 des Etats der höheren und Bürgermädchenschule „zur baulichen Unterhaltung der Gebäude" werden 145,75 Mk. nachbewilligt. — 6. Rechnungsabschluß des Depositoriums der milden Stiftungen für das Jahr 1898. Referent Stv. **Adolph** bittet um nähere Auskunft über den Depositalfonds von 16 000 Mark. Bürgermeister **Stachowitz**: Der Fonds sei eine Stiftung aus dem vorigen Jahrhundert für Remunerationen an städtische Beamte, die heute anderweit gezahlt werden. Man greife auf den Fonds bei außergewöhnlichen Gelegenheiten, wie der Feier der goldenen Hochzeit des verewigten Kaiserpaares in den städtischen Anstalten, zurück. Eigenthum der Kämmerei sei der Fonds nach einem Gutachten des früheren zweiten Bürgermeisters Bender nicht. Referent Stv. **Adolph** hält dafür, daß man den Fonds 'mal für einen besonderen städtischen Zweck werde verwenden können. Von dem Rechnungsabschluß wird Kenntniß genommen. — 7. Rechnung der Schlachthauskasse pro 1. April 1898/99. Die Einnahme beträgt 80,130 Mk. gegen 73,300 Mk. Etatsansatz, die Ausgabe 73,017 Mk. sodaß sich ein Bestand von 8090 Mk. ergiebt. Unter Genehmigung der Ueberschreitungen wird der Rechnung Entlastung ertheilt. — 8. Von dem Geschäftsbericht und dem Finalabschluß der Sparkasse für das Rechnungsjahr 1898 nimmt die Versammlung Kenntniß. — 9. Die Ueberschreitung von 15 Mk. bei Titel 7 des Schuletats (1. Gemeindeschule) pro 1898/99 „für feuchtes Aufwischen der Klassen" wird genehmigt. — Damit war die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung um 4 Uhr.

— (**Postalisches.**) Vom 23. April 1899 ab erhält die Kariolpost Thorn-Heimsoot an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen den nachfolgenden veränderten Gang:

unverändert ↑	Thorn I	↓	6^{25}
	Schoenwalde		5^{50}
	Swierzynko		5^{5}
	Heimsoot		4^{0}

— (**Dem westpr. Verein zur Verhütung der Wanderbettelei**) sind die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

— (**Der Verein der Gastwirthe für die Provinzen Ost- und Westpreußen Posen und Pommern**) hielt am Dienstag Nachmittag in Danzig eine Sitzung ab. Anwesend waren Vertreter aus Danzig, Elbing, Graudenz, Dirschau, Marienburg, Konitz, Schneidemühl, Thorn, Königsberg, Insterburg und Bromberg. Als Vorsitzender des Danziger Lokalvereins begrüßte Herr Punschke die Anwesenden. Herr Domscheit-Königsberg leitete die Verhandlungen. Danzig hat den Antrag auf „Stellungnahme gegen die jährliche Einziehung der Betriebssteuer bezw. Gemeinde-Zuschlag" gestellt, worüber Herr Punschke-Danzig berichtete. Diese Angelegenheit ist nicht neu und hat schon verschiedentlich die Gastwirthstage beschäftigt. Die gegenwärtige Art der Erhebung der Betriebssteuer sei sehr ungerecht und müsse in etwas geregelterer Weise erhoben werden. Redner schlug folgende Erklärung vor: „Der geschäftsführende Ausschuß möge an maßgebender Stelle nochmals vorstellig werden, daß die Betriebssteuer und vor allem der Zuschlag zur Kommunalsteuer gleich allen anderen Steuern vierteljährlich erhoben werde." An der Erörterung nahmen theil die Herren Sedlmeier-Bromberg und Schulz-Thorn. Der Antrag Danzig wurde einstimmig angenommen. Ein fernerer Antrag Danzig um Aufhebung der polizeilichen Macht über die Schließung der Schanklokale um 8 Uhr abends — es handelt sich hier um eine früher vielfach erörterte Verfügung des Polizeipräsidenten zu Danzig dahin, daß die Zunahme der Messerstechereien in Danzig mit ihren traurigen Folgen vornehmlich auf den unmittelbar vorher erfolgten unmäßigen Schnapsgenuß zurückzuführen sei und daher die Schankstätten mit Branntweinausschank sämmtlich um 8 Uhr zu schließen seien — wurde von Herrn Punschke besprochen und empfohlen, den geschäftsführenden Ausschuß zu bitten, beim Minister des Innern bezw. bei dem Abgeordnetenhause in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. Herr Domscheit rieth entschieden davon ab; man möge die Vermittelung des Regierungspräsidenten oder des Herrn Oberpräsidenten, der ja in jeder Hinsicht so wohlwollend sei, zu erreichen suchen. Herr Schulz-Bromberg glaubt nach seinen Wahrnehmungen, daß die Verfügung nur von Fall zu Fall gehandhabt werde; im übrigen stehe die in der Verfügung ausgesprochene Macht der Polizei zu. Zu betonen sei, daß die Verfügung in einer Seestadt erlassen sei. Gesetzlich sei nichts zu machen. Der Antrag Danzig wurde schließlich zurückgezogen. Der Lokalverein Danzig will sich zunächst nochmals an den Regierungspräsidenten zu Danzig und dann an den Oberpräsidenten wenden. Ueber die Stuttgarter Versicherungsgesellschaft, mit besonderem Bezug auf das Gastwirthsgewerbe sprach Herr Generalagent Kawalki-Danzig. Herr Lachmann-Bromberg fragte an, ob die Gesellschaft Ersatz leiste, falls (wie bei ihm vorgekommen) ein Gast ein Portemonnaie mit 900 Mk. Inhalt liegen lasse und dieses während kurzer Abwesenheit des Gastes verschwinde. Herr Kawalki bejahte dies unbedingt, falls der Gastwirth nicht nachweise, daß der Gast das Portemonnaie schon vorher verloren haben könne. Ein ähnlicher Fall sei in Danzig im Hotel „Danziger Hof" passirt, indem dort der Frau eines hochgestellten Offiziers Werthsachen abhanden kamen. Auch hier mußte die Gesellschaft für den versicherten Gastwirth eintreten, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß der Dame die Werthsachen anderweit abhanden gekommen sein konnten, geschlossen wurde, den nächsten Gastwirthstag nach Bromberg einzuladen. Herr Domscheit-Königsberg erklärte, daß er aus geschäftlichen Gründen den Vorsitz im Zonenverbande nicht weiterführen könne. Es wurde darauf Herr Schulz-Bromberg zum Zonenvorsitzenden einstimmig gewählt; ferner Herr Kirschnick-Königsberg als Stellvertreter. Als Ort für den nächsten Zonentag wurde Elbing gewählt, da die Elbinger Kollegen eine sehr herzliche Einladung aussprachen.

Verantwortlich für den Inhalt Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 19. April 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	162	135	—	124
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	152—161	132—141	130—135	126—140
Anklam	154	135	130	127
Danzig	156—164	133—140	122—135	132—134
Elbing	—	—	—	—
Thorn	150—157	126—135	128—132	126—131
Culm	—	—	—	—
Breslau	143—160	131—141	125—145	121—128
Bromberg	163½	132—134	122	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	160	144	—	146½
Stettin Stadt	161	141	135	129
Posen	164	137	138	129

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 19. April 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 764 Gr. 163 Mk. bez., inländ. bunt 713—766 Gr. 148 bis 152 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 664—708 Gr. 136—138 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686 Gr. 130 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 132—133 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 36—64 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,10—4,20 Mk. bez., Roggen- 4,50—4,55 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: fest Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 10,80—10,92½ Mk. inkl. Sack bez., ab Lager 11,00 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 19. April. Rüböl ruhig, loko 47 — Petroleum geschäftslos, Standard white loko 6,15. — Wetter: Schön.

Standesamt Podgorz.

Vom 11. bis einschl. 19. April d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Besitzer Wilhelm Trohke-Dorf Czernewitz, S. 2. Hilfsheizer Franz Ernst Richard Hoffmann, T. 3. Schlosser Carl David-Rudak, T. 4. Eigenthümer Hermann Finger-Stewken, S. 5. Rangirmeister Wilhelm Witt-Rudak, T. 6. Arbeiter Josef Kristak-Rudak, T. 7. Arbeiter Gustav Wendt-Rudak, S. 8. Schmiedegeselle August Fenske, T. 9. Weichensteller August Wall, T. 10. Lokomotivheizer Rudolf Schmidt-Piaske, Sohn.

b) als gestorben:

1. Elisabeth Bendzmirowski, 1 J. 1 M. 26 T. 2 Herbert Radtke-Rudak, 5 M. 21 T. 3. Todtgeb. 4. Bronislaw Kuczinski, 8 M. 14 T. 5 Hedwig Engel-Piaske, 2 M. 16 T. 6. Walter Bergau, 3 M. 11 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischler Constantin Gomolski und Franziska Stefaniak, beide aus Thorn. 2. Grenzaufseher Friedrich Wilhelm Nagat-Ottlotschin und Auguste Wilhelmine Minkley-Podgorz. 3. Vizefeldwebel Friedrich Peter Wilhelm Westphalen-Posen und Minna Selma Schnitzker-Gatsch, Kr. Graudenz. 4. Sergeant Jacob Bejer und Emma Maria Niemann, beide aus Rudak. 5. Hilfslademeister Jacob Wilhelm Hagenau-Piaske und Maria Florentine Lobach-Thorn. 6. Kaufmann Friedrich Wilhelm Rudolf Kaatz und Maria Martha Martin. 7. Bäckermeister Romanus Bronislaus Smorowski-Znin und Wanda Bronislawa Czerwewicz.

d) als ehelich verbunden:

Rangirer Daniel Witt und Ida Laura Therese Witt Rudak

21. April: Sonn.-Aufgang 4.52 Uhr.
Mond-Aufgang 2.30 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.07 Uhr
Mond-Unterg 2.52 Uhr

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.